

PAKS BRIEF

Ausgabe 05

PÄDAGOGISCHER ARBEITSKREIS SCHULTHEATER E.V.
Fördergemeinschaft für das Schultheater an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern

Mär 2009



Aus den Regionen

Jahrestagung



Workshops

INHALT

Inhalt und Impressum	02
BeiPAKSZettel	03
Aus den Regionen	
Mittelfranken	04
Niederbayern	05
Oberbayern	06
Oberfranken	12
Oberpfalz	12
Schwaben	14
Unterfranken	16
Jahrestagung 2008	
Vorstand im Bärenkeller	17
Offizieller Teil	17
Tagesordnung	18
Epilog	18
Workshopspiegel	
Jahrestagung - Pillokat	19
Jahrestagung - Gerhardt	21
Jahrestagung - Link	24
Interaktionsfundus	26
Über die Kulissen geblickt	
„Gute Schulen spielen Theater“	27
Kindertheater-Festival in Magdeburg	28
Lehrgang Darstellendes Spiel in Gars	28
Karin Hüttendorfer in Magdeburg	29
Mira Sack in Magdeburg	30
Grundschulkongress	31

Redaktionsschluss für
den nächsten
PAKS-BRIEF:
15. Juli 2009

IMPRESSUM

Der PAKS-Brief wird herausgegeben vom
Pädagogischen Arbeitskreis Schultheater e.V.
Bayern (PAKS)

Redaktion:

Manfred Grüssner
Hans-Hossauerstraße 9
95692 Konnersreuth
Tel.: 09632/ 3149
e-Mail: ManiGrue@gmx.de
(alle Artikel nur an diese Adresse)

Layout und Versand:

Manfred Gibis
Marktrichterstraße 24
94065 Waldkirchen
08581-4286
e-Mail: manfred.gibis@googlemail.com

Druck:

Tourist-Service &
Marketing GmbH
Schulplatz 2
94566 Riedlhütte

Anmerkung des Redakteurs/Layouters:

Wir werden nicht müde, um Artikel zu bitten, damit
unser PAKS-Brief diesen Umfang behält.
Auch möchten wir wieder darauf hinweisen, dass
die Artikel bitte unformatiert mit Arial 12 geschrie-
ben an Manfred Grüssner gesandt werden.
Viel Spaß beim Lesen wünschen

die beiden Manfreds

Redaktionsschluss für
den nächsten
PAKS-BRIEF:
15. Juli 2009

Text:

In unserer Satire-Ecke erfolgt aus aktuellem Anlass der auszugsweise Abdruck der Rede des Überraschungsgastes anlässlich der Feierstunde am Hesselberg zum 20jährigen Jubiläum des Bestehens des „Pädagogischen Arbeitskreises Schultheater“ (PAKS) - gegründet 1988 in Dillingen als „Privater Arbeitskreis Schulspiel“ (PAKS) von 16 bayerischen Lehrerinnen und Lehrern

20 Jahre PAKS

Grußwort von MR Wirr am Hesselberg 2008 - Es gilt das gesprochene Wort -

Anmerkung der Redaktion: Freundlicherweise wurde uns das teilweise erhaltene Redemanuskript überlassen. MR Wirr hatte es am Hesselberg vergessen. Ein in München wohnendes PAKS - Mitglied wollte es gleich am Montag nach der Tagung am Kultusministerium abgeben. Aber an der Pforte wurde die Annahme verweigert mit den Worten des KM-Pförtners: „Ah – vom Wirr. Des brauch ma mir nia ned nimmer. Machz damit wasz wollz.“

Da die Rede seinem Namen alle Ehre machte setzten wir in Klammern Erläuterungen. Manche Äußerungen (Oktober 2008) sind durch aktuelle Entwicklungen überholt. Der Abdruck erfolgt nicht vollständig aber im Bewusstsein, dass es sich um ein paks - geschichtliches Dokument handelt.

Gerne folgen wir Ihrer nicht ausgesprochenen, aber wohl um so herzlicheren Einladung...Wie Sie aus zahlreichen Gesprächen wissen, hatte das KM mit seinen zahlreichen und ständig wechselnden Vertretern für das Ressort Spiel-Casino- und Suchtwesen steht's ein offenes Ohr für Ihr Anliegen von unvergessenen Figuren wie Gibis, Mühldorfer, Krauß, Grüssner und Konsorten – immer wieder lästig vorgebracht, einer Ruhestörung im Hause gleichkommend, das wir aber in der Regel gleich wieder ablegten. Wir haben es verstanden, nicht was Sie wollten, aber Sie hinzuhalten, Sie zu verträsten, Ihre Anliegen auf die längste Bank zu schieben, die wir haben. Denn wie sage ich immer, und diesen Spruch sollten sie übernehmen für Ihre Unterrichtsentwicklung: Wer offen ist, kann nicht ganz dicht sein.

Nun ist es wohl der subversiven Struktur Ihres Clubs zuzuschreiben, dass Sie trotz unserer Widerstände einiges erreichten. Das ist nicht zu bestreiten. ... ein früherer Direktor-Stellvertreter, der Theater aus der Akademie in DLG verbannen wollte, ging ins Exil nach Süd- Mittelamerika, eine gewisse Monika Hohlmeier, verantwortlich für Evolution, Büchergeld, Arbeitszeiterhöhung, G8 usw. – Rücktritt. Ihr mafiotisches Netzwerk in Schul-Landratsämter – mit exotischen Verbindungen zu einzelnen Funktionsträgern – ließ Sie vermutlich über Kanal Hamburg, wo Karin Hüttenhofer (ehem. PAKS-Vorsitzende) wirkt über St.Pauli (Deckname Santa Pauli, Landrätin, Fürth), einen Ministerpräsidenten stürzen, der nichts Spielerisches an sich hatte und ihn brüsseln... Zweifelhafte Erfolge! Nun haben

aber Ihre Machenschaften ein unerträgliches Ausmaß erreicht ...(Bezug Wahlergebnis)... Natürlich haben wir im parteigeprägten Hause nicht gedacht, dass Sie so nachtragend sind. Nur weil wir das Schulspiel – oder wie immer Sie ihr Steckenpferd nennen, nicht angemessen förderten, wenig Stunden zur Verfügung stellen, und meine Kollegen Sie immer hinhielten, verträsteten etc. aber konkret nichts, aber auch gar nichts unternah-



men – deswegen, nur deswegen uns eine derartige Wahlschlappe einzufädeln, kränkt uns zutiefst....Wie konnten Sie uns das antun? Wir haben doch nichts, aber auch gar nichts für Sie getan! Wenn wir was taten, waren wir immer darauf bedacht, dass es uns nützt, nicht Ihnen. Was also werfen Sie uns vor? Sie kamen doch zu uns mit Vorschlägen, was man machen könnte, wie man's machen könnte, wer es machen könnte. PAKS macht das, hieß es immer. Ja wunderbar – und wir haben Sie machen lassen. Wir haben Sie arbeiten lassen, arbeiten für unsere Interessen, doch nicht für Ihre! Ja, Sie haben doch sogar gejubelt, wenn es hieß zentrale Spieltage – genehmigt. Fortbildungswochen, Multiplikatorenlehrgang in Dillingen – genehmigt. Sie haben doch gejubelt, wenn sie sich selbst Arbeit eingebrockt hatten und wir großzügigerweise unseren Namen drangehängt haben. Aber getan haben wir doch nichts! Und dann fallen Sie uns so in den Rücken, dass Sie auf Ihren Lehrgängen das Wählervolk zum Denken bringen, also ich

meine damit derart versauen, dass es uns ein derart mieses Wahlergebnis beschert. Das geht auf Ihre Kappe, dass wir eins auf die Mütze kriegten! Ohne Zweifel. Doch eins sag ich Ihnen: Meinen Sie ja nicht, dass Sie jetzt aus dem Schneider sind. Wir sind nicht wehrlos. Keinen einzigen Lehrgang werden wir Ihnen streichen. Im Gegenteil. Aber wir haben eine Kommission gebildet, hochkarätig besetzt. Sie entwickelt Strategien, wie man Lehrgänge so ausschreibt, dass sich niemand anmeldet, der Lehrgang also gar nicht stattfindet und damit vielfältige Spareffekte zu holen sind. Erste Ergebnisse liegen schon vor, d.h., was bisher Lehr-Gang war, wird nun Leer-Lauf. Aus Lehr wird Leer, Gang wird Lauf. Während der Inhalt gegen null tendiert, steigern wir die Beschleunigung. Physikalisch gesehen bedeutet das: kein Energieaufwand durch inhaltliche Anstrengung oder Kraft, aber dennoch gesteigerte Bewegung. Aus Sinnlehre wird Sinnleere. Das korreliert mit dem damit verbundenen Gewinn an Sinnlosigkeit. Und ohne Sinn kein Rat. Damit stellt sich, wie von selbst, vermehrte Ratlosigkeit ein. Ratlosigkeit per se macht keinen Sinn. Und nun: Wo kein Sinn ist, kann man auch nicht von ihm sein. Ein sog. „Von-Sinnen-sein“ wird im Lande ganz unmöglich werden. Ein großer Triumph für die

bayerische Bildungspolitik und Hoffnung für künftige Wahlen. Wir fordern Sie auf, arbeiten Sie daran mit, machen Sie weiter, aber suchen Sie keinen Sinn, denn angenommen Sie fänden einen, finge alles wieder von vorne an. In diesem Sinn - ...(leider ist ein großer Teil der zweiten Hälfte des Redemanskripts verschollen. Die Redaktion hat es nach bestem Wissen zu rekonstruieren versucht. Das Ergebnis ist alles andere als perfekt, aber das war das Original noch viel weniger. Vielleicht ist es ja möglich im PAKS eine Arbeitsgruppe zu bilden, die das Gedankengut, das hier so rudimentär aufblitzt auszubauen oder zu rekonstruieren, quasi aus dem Wirr'schen Gedankenfragment ein Fundament zu schaffen für eine Theorie sinnbefreiter Bildungspolitik in Bayern. Ob das dann wirklich keinen Sinn hat, wär´am End` die Frag – dann halt wieder Fragment.

AUS DEN REGIONEN

Mittelfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Ulrike Mönch-Heinz,
Nürnberg, Tel.: 0911/6370927

Antje Winkler,
Forchheim, Tel.: 09191/670002



Kongress in Nürnberg

„Theater in der Grundschule“

Der Bundesverband für Theater in Schulen (BVTs) richtet in Zusammenarbeit mit der Körber-Stiftung Hamburg und dem Pädagogischen Arbeitskreis Schultheater e.V. Bayern (PAKS) vom 07. bis 09. Mai 2009 einen Grundschulkongress aus, der die Bedeutung und die Bildungsaufgaben des Theaterspiels in der Primarstufe zum Thema haben wird. Theater spielen motiviert durch seine Prozess- und Produktorientierung zu besonders hohen Leistungen und fördert durch seine ganzheitliche Arbeitsweise die individuelle Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung, die sozialen Kompetenzen und die Entwicklung von Kreativität sowie Gestaltungs- und Handlungskompetenz. Dies näher zu beleuchten wird Ziel des Kongresses sein, der sich darüber hinaus bildungspolitische Fragestellungen zum The-

ater in der Grundschule zum Thema gesetzt hat. An dem Kongress sind bundesweit Kolleginnen und Kollegen aus der Schule, der Theaterpädagogik und den Schulministerien eingeladen, um sich kompetent über die Möglichkeiten des Theaterspiels mit Kindern zu informieren bzw. sich mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Wir möchten Euch als PAKS-Mitglieder sehr herzlich dazu einladen, die Situation des Theaters in der Grundschule vor Ort in den Kongress mit einzubringen. Dies ist eine einmalige Gelegenheit, die Bedingungen vor Ort zu diskutieren und sich über den Stand des Theaters mit Kindern in den anderen Bundesländern auszutauschen bzw. sich zu informieren.

Ulrike Mönch-Heinz

Mit dem veröffentlichten Anmeldeblatt kann man sich verbindlich anmelden. Über die dort veröffentlichte E-mail-Adresse könnt Ihr seit Anfang Februar das Programm anfordern.

Niederbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Stefanie Horinek,
Landau Tel.: 09951/690294

N.N.



Theaterpädagogik in der Lehrerbildung: „Persönlichkeitsorientierte Lehrerbildung durch Methoden der Theaterpädagogik“

Seit vielen Jahren konzipiere und leite ich ausbildungsbezogene Lehrgänge mit theaterpädagogischem Inhalt für Lehramtsanwärter und Referendare. Die Zielsetzung liegt einerseits darin das methodisch-didaktische Repertoire der jungen Leute auszubauen, Formen des Schultheaters als Beitrag zur Intensivierung des Schullebens und der Schulkultur zu vermitteln und andererseits – das rückte in den letzten Jahren zunehmend als Ziel in den Vordergrund – über theaterpädagogische Methoden die Lehrerpersönlichkeit zu fördern, da Unterrichts- und Erziehungserfolg, nicht zuletzt auch der Prüfungserfolg, ganz wesentlich von der Lehrerpersönlichkeit und dem Lehrerverhalten abhängen.

Die Regierung von Niederbayern hat die Chancen einer theatral akzentuierten, persönlichkeitsorien-

tierten Lehrerbildung erkannt, fördert und unterstützt meine Initiative in sehr erfreulicher und ermutigender Weise. Im Klartext: Wir führen pro Jahr für die niederbayerischen Seminare drei Wochen-Lehrgänge (übers Jahr verteilt: Oktober/November, Januar, Juni) durch. Wir, das aktuelle Team, sind Manfred Plomer, Rektor einer Grundschule und Musikfachberater, Christine Grünert, Seminarleiterin im Bereich Förderschule und ich, Albert Mühldorfer, Seminarrektor Grundschule.

Lehrgangsort ist die Bayerische Musikakademie Schloss Alteglofsheim bei Regensburg. Sie bietet beste Voraussetzungen für unsere Arbeit. Das alte, aber vor Jahren aufwändig renovierte Gemäuer ist von höchster kunsthistorischer Bedeutung und war zu Zeiten des Reichstags Sitz derer von Königsfeld (Stellvertreter des bayer. Kurfürsten). Entsprechend repräsentativ ist die Ausstattung des Hauses: Wir arbeiten und spielen unter bombastischen Stuckdecken, umgeben von Wandteppichen und Gemälden, auf den Originalparkettböden. Der Blick aus den aus dem 18. Jahrhundert erhaltenen Fenstern schweift in den Schlosshof oder in den Schlosspark – vor allem im Herbst ein Traum. Das Schloss Alteglofsheim – eine märchenhafte Aus- und Fortbildungsstätte. Naheliegender, dass wir uns in den Arbeits- und Spielmotiven an Märchenstoffen orientieren. Die Kulisse schreit danach!

Übrigens: Weder Unterbringung noch Verpflegung sind „historisch“ oder rustikal, sondern entsprechen dem Standard guter Tagungshäuser.

Die Herausforderung für die Lehramtsanwärter und Referendare („öh, mit Theater hab ich bisher nix am Hut“) besteht darin, dass sie am Montag ankommen und teils etwas „schockiert“ sind, wenn nach Vorstellung von Haus, Hof, „Bediensteten“ und Organisatorischem, das Programm mitgeteilt wird: „...am Donnerstag um 11.00 Uhr ist Premiere.“ „Au fein - und wer spielt da welches Stück für uns?“. Antwort des Lehrgangleiters: „Ich darf Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass S i e spielen werden und zwar das Stück, das S i e bis dahin entwickelt haben. Es darf aber nur eine Stunde dauern, weil um 12.15 Uhr ist Mittagessen und die Kinder müssen zu den Bussen. Um Ihnen Arbeit abzunehmen, hab´ich schon ca. 100 Zuschauer (Klassen aus umliegenden Grund- oder Förderschulen) eingeladen. Die Busse sind auch schon bestellt – nur das Stück gibt´s noch nicht, aber wir haben ja noch Zeit.“

Nach diesem „persönlichkeitsfördernden Motivations Schub“ geht’s zügig los. Die Arbeit findet auf mehreren Zielebenen statt. Es geht vorrangig um „personal-ästhetische Bildung“, d.h. u.a. Wahrnehmungsförderung und zwar Wahrnehmung meiner selbst und damit Selbsterfahrung. Wie geht’s mir bei diesen fremdartigen, aber doch berufsspezifischen Herausforderungen? Welche Ausdrucksformen stehen mir zu Gebote (Stimme, Körper...), wo sind meine Grenzen, wie weit kann ich sie überschreiten, was wirkt wie an mir, durch mich?



Probleme gibt, Widerstände, z.B. weil sich jemand durch den „Zwang des Mitmachens bei etwas, was einem persönlich nicht liegt“ überfordert fühlt. Die Antwort besteht in einem eindeutigen Nein. Auf dem Hesselberg 2008 habe ich die LAA-Feedbacks aus dem letzten Lehrgang ausgestellt. In ihnen wurde sehr deutlich, dass die Teilnehmer den lehrerberufsspezifischen Sinn der „Ausbildungsform Theater“ verstanden haben. Ich leite seit 1996 derartige Wochenlehrgänge für Lehr-

amtsanwärter und habe nur positive Rückmeldungen nach durchlaufenem Prozess. Wäre es anders, hätte ich längst aufgehört damit, weil neben der Freude auch eine Menge Zusatzarbeit damit verbunden ist, wie jeder weiß, der schon mal einen Lehrgang geplant, organisiert, geleitet, realisiert/referiert und nachbereitet hat. Und natürlich: Ich habe Helfer, Kollegen, Freunde, die honorarfrei(!) mitwirkten und mitwirken.

Albert Mühldorfer

Einfallsreichtum, Zusammenarbeit mit Kollegen, Risikobereitschaft, Offenheit, Improvisation, Flexibilität, Ambiguitätstoleranz, Belastbarkeit, Ökonomie, Timing, professionelles Exponierverhalten... alles Komponenten des Lehrgangs, alles Kompetenzen des Berufs. Sie werden in den theoretischen Einschüben während des Spielarbeitsprozesses vertiefend thematisiert. Gleichzeitig ist der Prozess ein „Lehrbeispiel“ für projektorientiertes Lernen, Lehren und Arbeiten in der Schule.

Wie schon angedeutet, der überwiegende Teil der Teilnehmer hat keinerlei Spielerfahrung. Die Teilnehmer haben sich nicht gemeldet, sondern werden als Seminargruppe vom jeweiligen Seminarleiter auf diesen Lehrgang geschickt, er ist integraler Bestandteil der Ausbildung – nicht freiwillig. Das ist eine andere Situation als bei Lehrerbildung in der 3.Phase in der sich die Leute in der Regel aus freien Stücken und nach Neigung anmelden.

Und hiermit wird deutlich, welcher Stellenwert für den Lehrerberuf und konsequenterweise für die Ausbildung zu diesem Beruf der Theaterpädagogik in Niederbayern zugemessen wird, dies vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil der zuständige Seminarbeauftragte aus eigenem Mitmachen, Erleben und Erfahren als Teilnehmer die Arbeitsweise und Effekte kennt.

Es stellt sich nun vielleicht die Frage, ob es

6

Albert Mühldorfer

Oberbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Christian Hofer,
Obertaufkirchen Tel.: 08082/9496467

Petra Börding,
Puchheim Tel.: 089/8005614



Sequenzlehrgang „Bausteine“

Kurz vor Beginn der Sommerferien konnten 20 Lehrerinnen (auch aus Schwaben;-) nochmals motiviert werden, um sich auf den ersten Teil des Sequenzlehrgangs „Bausteine“ einzulassen.

Im Grundkurs wurden Körper – Ausdruck – Mimik – Gestik – Bewegung im Raum – Aufbau einer Spielerfigur erprobt und in Szene gesetzt.

Rund um das Palotti - Haus in Freising wurden Innenhof und Torbogen, Fluchttreppe und Kinderspielplatz als Aufführungsort genutzt und in eine Märchen

welt verwandelt. Manch unfreiwilliger jugendlicher Zuschauer war erstaunt, was für abgefahrene Personen durchs Gestrüpp pirschten oder im Sand herumwühlten.

Nachdem die Teilnehmerinnen sich in intensiven und schweißtreibenden Einheiten eine Vielzahl an Grundübungen und „Spielchen“ aufgesogen hatten, war es an ihnen ein Stück zu erarbeiten.

Verschiedene Wege und Möglichkeiten wurden ihnen gezeigt und sie setzten diese eindrucksvoll um. Als Vorlage diente ein „grundschultaugliches“ Märchen, dessen blutiges Ende eindrucksvoll interpretiert wurde. „Petrosinella“ – die Urgeschichte von Grimm's „Rapunzel“ – ließ durchaus einen große-



ren Spielraum zu und regte die Spielfreude der Spielerinnen an.

Aufgeteilt in Gruppen erarbeiteten die Teilnehmer eindrucksvolle, entfremdete und wirkungsvolle Bilder, die sie zu einem aufführungsreifen Ganzen zusammenführten.

Wir freuen uns schon darauf mit dieser spielfreudigen und engagierten Truppe weiterarbeiten zu dürfen.

Im Aufbaukurs (voraussichtlich Januar 2009) werden diese grundsätzlichen Spielbausteine vertieft und ausgeweitet, um verstärkt Sprache, Kulisse, Requisite und Kostüm „draufzusetzen“. Der Umgang mit einfachen Mitteln, alternativen Ansätzen und

Verfremdungen wird im Zentrum dieses Teils stehen.

Der dritte Kurs wird von den Veranstaltern organisiert, aber von den Teilnehmern gestaltet. Er hat Festivalcharakter. Fünf bis sechs Teilnehmer melden ihre Gruppen und präsentieren mit den Schülern Spielansätze, Spielszenen oder kleine Spielstücke.

Alle Kursteilnehmer bilden das Publikum. Anschließend setzen wir uns mit den angebotenen Präsentationen auseinander.

Vielen Dank noch mal an die Architekten dieses Sequenzlehrgang – Katharina Bönisch, Hans-Georg Krause und Holle Beier – deren Arbeit wir gerne vorsetzen werden.

Hinweis:

„Bausteine 3“

PAKS und die Regierung von Oberbayern laden alle Interessierten ein:

6. Oberbayerische Schultheatertage 2009 der Grund- Haupt- und Förderschulen in Miesbach vom 13. - 15.07. 2009

Petra Börding - Nira Buyni - Christian Hofer

Die „Oberbayerische Theaterkommission“

Das ist eine Einrichtung der Regierung von Oberbayern, die vor Jahrzehnten ins Leben gerufen wurde.

Die neu ausgewählte Schule ist seit dem Schuljahr 2008/09 die Grundschule am Dom-Pedro-Platz 2 in 80637 München, unter der Leitung von Frau Rektorin Holle Beier.

Es stellen sich einmal im Monat an der Schule professionelle Theatergruppen verschiedenster Ausrichtungen vor.

Sie spielen vor den Schülerinnen und Schülern ihre Produktion. Unter den Kindern sitzt auch die „Theaterkommission“ für Puppenspiel und andere Wanderbühnen. Anschließend findet unter den Mitgliedern dieser Kommission eine Diskussion statt, ob man die angebotenen Stücke im „Oberbayerischen Schulanzeiger“ für Vorführungen an Schulen empfiehlt, warum und für welche Altersstufen sie geeignet sind.

Warum ich das in der PAKS – Zeitung schreibe?
Die Theaterkommission hat sich zum Teil neu zusammengestellt und ist jetzt auch von etlichen PAKS – Mitgliedern besetzt: Katharina Bönisch, Alexandra und Christian Hofer, Anna – Barbara Graßl, Birgit Leidel und Holle Beier.

Da die Empfehlungen für die Theatergruppen nur einmal im Jahr, Anfang des Schuljahres, im Oberbayerischen Schulanzeiger veröffentlicht werden, biete ich der PAKS – Zeitung unsere aktuellen Empfehlungen an, damit sie auch anderen Regierungsbezirken zugänglich werden.

Unsere erste Empfehlung: „Theater heiter bis wolkig“

Produktion: „Einfach anders“

Ein Theaterstück für Kinder ab sieben Jahren zu Mobbing und Freundschaft, das Mut macht zu sich selbst zu stehen.

Schauspieler: Sabine Scharl
Julia Schulz

Regie: Michael Daniel Vetter

Kontakt: theater.heiterbiswolkig@gmx.de

Ansprechpartner:

Miriam Folda
Brücke Weilheim – Schongau e.V.
Apothekergasse 8
82362 Weilheim

Viel Spaß beim Zuschauen

euere Holle Beier

Lehrgangskonzept für den Sequenzlehrgang „Theaterwerkstatt“

Grundkurs

Ort: Freising, Palotti-Haus

Termin: 30.06. – 02.07.2008

AUS DEN REGIONEN

Montag, 30. Juni 2008

Anreise bis 10.00 Uhr

10.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Begrüßung

Kennenlernspiele

Warming-ups

Raum und Bewegung

Gruppenspiele

(Hofer / Börding / Buyny)

12.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Mittagessen

14.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Bausteine des Theaters

Freeze

Vertrauensspiele

Bauen von Skulpturen

(Hofer / Börding / Buyny)

18.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Abendessen

20.00 Uhr bis 21.30 Uhr

Gruppendynamik

Wahrnehmungstraining

Vorstellen von PAKS

Gesamtkonzept des dreiteiligen

Sequenzlehrgangs

(Hofer / Börding / Buyny)

Dienstag, 01. Juli 2008

9.00 Uhr bis 9.45 Uhr

Frühstück

10.00 Uhr – 12.30 Uhr

Körper – Gestik – Mimik

Sprache / Wahrnehmung

(Hofer / Börding / Buyny)

12.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Mittagessen

14.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Über Improvisationen bzw Spielsituationen zu einer Geschichte kommen

3 Gruppen

Präsentation der Arbeitsergebnisse

(Hofer / Börding / Buyny)

18.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Abendessen

20.00 Uhr bis 21.30 Uhr

Jeder Raum ist Spielraum – Reflexion der Gruppe

Aufgreifen der Präsentationen

Vorausschau:

Sprache im Schultheater

Erfahrungsaustausch

(Hofer / Börding / Buyny)

Mittwoch, 02. Juli 2008

9.00 Uhr bis 9.45 Uhr

Frühstück

10.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Arbeit mit Textvorlagen

Chorisches Theater

Bilder mit Text

(Hofer / Börding)

12.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Mittagessen

14.00 Uhr bis 15.55 Uhr

Fortsetzung der Arbeit

Wie sollte eine Theaterstunde aufgebaut sein?

Jahresplanung

Evaluation

16.00 Uhr

Verabschiedung

Modularisierung im Unterricht der Hauptschule – wo kann hier das Schultheater oder das Schulspiel einen Platz finden?

Eduard Speckmeier aus Egglkofen (Oberbayern) hat bei der LAG 2008 in einer Arbeitsgruppe die Frage aufgeworfen, wie man Schultheaterelemente sinnvoll im Rahmen der Modularisierung der Hauptschule einbauen bzw verwenden könne. Er übernahm innerhalb von PAKS den Auftrag, sich dieses Problems anzunehmen. Jetzt hat Edi der Redaktion Unterlagen geschickt, die wir in leicht überarbeiteter Form gerne veröffentlichen.

Zusammenfassung der Planungsgedanken
Wieso diese Initiative?

Erfahrungen als Lehrer in der 5/7 Klasse: durch Ausleseprozess verunsicherte, entmutigte SchülerInnen, wenig Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, vorhandene Fähigkeiten werden nicht abgefragt, haben kein Werteempfinden

Notwendigkeit für die 5.Klasse als „Gelenkklasse“ ein eigenes, weiterführendes Konzept zu entwickeln

Eigene positive Erfahrungen bei Schultheater mit der ganzen Klasse, Ausbildung als Multiplikator für Schulspiel und Musik in Dillingen

Kenntnis von Modellen in Schweden (Futurum) die der dramatisch, theatral gestalteten Unterrichtsrealität in der Schule den entsprechenden Platz einräumen

Film : „Rhythm is it“ ua. - Beispiele dafür, wie unterschiedliche Kinder in einem gemeinsamen Projekt (bei entsprechender Anleitung) gefordert und gefördert werden können

Wege und Ziele

Modularisierung ermöglicht ein fächerübergreifen  Eduard Speckmeier und Manfred Grüssner

des Arbeiten in Klassen oder Gruppen. Es werden angestrebt: anhand klar definierbarer Ziele , stufenweise darauf aufzubauende, präsentationsfähige Projekte

Ebensolche erprobte, von den Zielen her vereinheitlichte „Theaterblöcke“ für Ganztagsklassen

Definition großer und kleiner Projekte bzw. Module aus bisherigen Lernzielen der jeweiligen Jahrgangsstufen heraus

Zusammenklang der einzelnen Fächer (Kunst, Musik, Sport, Werken...)

Festlegung und Moderation eines oder mehrerer bestimmten Projekte durch Schulleitung und Verantwortliche

Entwicklung eines einheitlichen Curriculums als Hilfe für unerfahrenere Lehrer, Anleitung durch ausgebildete Schultheater-Pädagogen (Rolle zentraler Lehrgänge)

Sichtung der von außerschulischen Verbänden angebotenen Kursen (Polizei, AOK, Lionsquest, Rotes Kreuz) Integration und Zusammenarbeit mit diesen Anbietern bei Einbezug der Pädagogen vor Ort um die Nachhaltigkeit der Initiativen zu gewährleisten

Zusammenfassung, Dokumentation und Austausch der Erfahrungen auf lokaler, regionaler und zentraler Ebene

Bisherige Schritte und geplante weitere Organisation

Es hat sich auf lokaler Ebene im Landkreis Mühlendorf eine Theater - AG gebildet, die am 28.01.2009 um 15.00 Uhr in die Schule Heldenstein (Mehrzweckraum Keller) zu einer ersten konstituierenden Sitzung eingeladen wurde. Dieser sollen laut Edi Speckmeier monatlich weitere Sitzungen folgen, die jeweils von kleinen Workshops begleitet sind.

Außerdem hat Edi schon Kontakt aufgenommen zum ISB in München und dort seine Vorstellungen und Zukunftsvisionen dargestellt. Da das Ganze auch in den Rahmen von PAKS gebettet ist, kann jede(r) Interessierte Informationen bei Edi abrufen.

Theatertechniken des Drama in Education (eigene Übersetzung diverser englischsprachiger websites)

Conscience Alley/ Gedankentunnel

Eine nützliche Strategie die Probleme einer zentralen Rolle auszuleuchten. Die Klasse bildet zwei sich gegenüberstehende Linien. Eine Person (für gewöhnlich die Spielleitung) übernimmt die Rolle des Protagonisten und schreitet zwischen den Gruppen, während jedes Gruppenmitglied seinen Rat gibt/ Meinung äußert. Eine Gruppe kann immer das Gegenteil der anderen äußern. Am Ende des Tunnels angekommen, fällt der Protagonist die Entscheidung.

Wann immer eine Person ein Problem hat kann diese Technik - im weiten Feld verschiedenster Lerninhalte- angewandt werden. Mach das Problem zu einem der SchülerInnen, sodass sie mit der Lösung der Probleme befasst sind.

Cross – cutting

Überblendung oder auch geteilte Leinwand ist eine Technik aus der Filmbearbeitung in der 2 Szenen ineinander geschnitten werden, um Kontinuität zu bewahren. In Drama und Theater werden gleichzeitig zwei Szenen auf der Bühne gespielt. So kann man zwei Szenen, die an verschiedenen Orten/Zeiten spielen gleichzeitig auf einer Bühne aufführen. Mit dieser Technik kann man ein spezielles Thema/ einen bestimmten Aspekt der Geschichte hervorheben oder kontrastieren. Durch die verschiedenen Gruppierungen können beide Szenen zur selben Zeit spielen oder die eine friert ein, während die andere stattfindet.

Es kann ein Spotlight auf der Bühne oder ein Splitt Screen ersetzen.

Cross - cutting ist durch Vergleich/Gleichzeitigkeit und Kontrast eine unschätzbare Hilfe bei der Analyse von Themen und Personen.

Flashbacks/Flash forwards

Darsteller eines Stückes werden aufgefordert sich Szenen oder Ereignisse, die Sekunden oder Minuten, Tage, Wochen später oder früher vom dramatischen Moment entfernt sind, vorzustellen .

Dies ermöglicht die Erforschung der Hintergründe eines Charakters, seiner Motivationen oder der Folgen seiner Handlungen.

Diese Technik kann mit Image -Theater und Standbildern kombiniert werden.

Forum Theater

Ein Spiel oder eine Szene (normalerweise unterdrückerischer Art) wird zweimal gezeigt.

Während der Wiederholung dürfen die Zuschauer: Stop sagen, nach vorne treten und den Platz des unterdrückten Charakters einnehmen, um zu zeigen, wie sie die Situation zu einer anderen Lösung bringen.

Um Lösungskompetenz zu bieten, können mehrere Abläufe ausprobiert werden.

Image Theatre

Teilnehmer gruppieren ihre eigenen und die anderen Körper blitzschnell um Verhaltensweisen und Gefühle auszudrücken. Diese Bilder werden zusammengebracht und „zum Leben“ erweckt. Mit dieser Methode werden oft innere und äußere Unterdrückung, unbewusste Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht.

Es ist ein flexibles Werkzeug sowohl mit trainierten wie untrainierten Schauspielern Inhalte auszudrücken. Niemand muss Text lernen oder vor dem Publikum alleine spielen. Durch Image Theater können Individuen ihre eigenen Gefühle erleben, sich distanzierter wahrnehmen als z.B. beim Improvisationstheater.

Mantle of Expert

Von Dorothy Heathcote in den 70er Jahren entwickelte theatraler Lernprozess bei dem Schulkinder die Rolle von Experten in einem bestimmten Feld übernehmen. Ein Problem oder eine Aufgabe wird vorgestellt und Lehrer wie Kinder gebrauchen ihre Vorstellungskraft und verwenden Rollenspiele, um das Problem zu erkunden.

Die Kinder können sich in darstellerischer, nachforschender, diskutierender oder improvisierender Form beteiligen. Des Lehrers Rolle ist, das Spiel zu leiten, in eine Rolle hinein- oder wieder herauszuschlüpfen und die Experten zu unterstützen und zu motivieren.

Diese Technik gibt den Schülern die Möglichkeit verantwortungsvolle Rollen zu übernehmen und es kann eine hocheffektive Art des Lernens sein.

Im Vereinigten Königreich praktizieren viele Grundschulen und einzelne weiterführende Schulen Mantle of Expert als fächerübergreifende Annäherung . (siehe Informationen im Internet)

Marking the moment – den Moment festhalten

Eine theatrale Technik die zentrale Aussage einer Szene oder Improvisation zu beleuchten. Das kann auf verschiedene Arten geschehen: z.B. durch Zeit

lupe, ein „Einfrieren „ der Szene, Erzählung oder Versprachlichen der Gedanken. Es hat eine ähnliche Wirkung wie das Schlaglicht, um Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Teil der Bühne zu lenken.

Erzählung

Bei der Erzählung sprechen einer oder mehrere Darsteller erläuternd zum Publikum, informieren oder kommentieren den Handlungsablauf oder das Verhalten der Charaktere. Dies kann immer ein bestimmter Darsteller sein, oder jemand, der gerade keine Rolle beim Geschehen spielt.

Rollenspiel

Rollenspiel ist die Grundlage jeden theatralen Handelns. Die Kinder haben eine natürliche Fähigkeit in eine fremde Person „zu schlüpfen“, um sie zu verstehen. Die äußere Struktur einer dramatischen Präsentation kann sehr effektiv sein und damit den Kindern helfen, unterschiedliche Ansichten, Meinungen und Standpunkte zu verstehen. Gleichzeitig verbessern Präsentationen beim Rollenspiel ihre sprachlichen und körperlichen Möglichkeiten.

Indem sie eine Rolle übernehmen können die Kinder in Vergangenheit und Zukunft reisen, zu beliebigen Orten gelangen, oder sich mit intellektuellen und moralischen Fragen auseinandersetzen.

So eingesetzt, kann Rollenspiel sehr spielerisch und unkompliziert Unterrichtsziele ansprechen und erhellen.

Soundscape/ Klangwelt

Der Leiter oder ein Mitglied der Lerngruppe spielt den Dirigenten, während der Rest der Spielgruppe das „Orchester“ darstellt. Mit Hilfe ihrer Stimmen (oder mit Body Percussion, wenn angemessen) malt die Gruppe einen Klangraum für eine spezielle Stimmung oder einen Ort, z.B. Küste, Stadt oder Dschungel. Der „Leiter“ kann die Form des Klangs durch Heben/Senken der Hände bestimmen. Bei dieser Form können auch normale Percussionsinstrumente zum Einsatz kommen.

Schnappschüsse oder Tableaus

Mit dem Schnappschuss wird die Handlung ähnlich einem Photo eingefroren. Tableaus fordern Individuen oder Gruppen heraus, Körperhaltungen und/oder Beziehungen untereinander zu entwickeln. Hier wird nicht stattfindende Handlung eingefroren.

Gruppen können mit einer Serie von vorbereiteten Tableaus eine Geschichte erzählen. Dies kann als Möglichkeit zur Dialogimprovisation (Entwicklung) genutzt werden.

Gedanken erforschen

Eine Gruppe bildet ein Tableau, die Mitglieder werden aufgefordert ihre Gefühle oder Gedanken mit wenigen Worten mitzuteilen. Dies kann durch Berühren der Schulter oder den Einsatz einer „Sprechblase“ ausgelöst werden. Als Alternative dazu können auch andere Mitglieder der Klasse passende „Gedanken“ der Protagonisten beisteuern. Diese Technik wird viel bei Schnappschüssen oder Tableaus verwendet. Sie ist ebenfalls eine gute Vorbereitung für die Improvisation.

Rolle an der Wand

Eine Technik um einen Charakter in einem Drama zu beschreiben. Die Umrisse eines Körpers werden auf ein großes Stück Papier gezeichnet, dies an die Wand geheftet. Wörter oder Sätze, die den Charakter beschreiben werden direkt von einer Gruppe oder den jeweils darstellenden Individuen, auf die Zeichnung geschrieben. Es werden ihm Aussehen, Alter, Geschlecht, Beruf, Hobbys, Freunde und Feinde, Beweggründe, Geheimnisse oder andere nützliche Informationen zugeordnet.

Traversentheater

Beschreibt eine Form der Aufführung, bei der die Zuschauer zu beiden Seiten der Szene sitzen (anders als bei der Guckkastenform oder dem Kreis)

Blockieren

Hat auf dem Theater zwei unterschiedliche Bedeutungen: traditionell hat es mit Bewegung und Position des Schauspielers auf der Bühne zu tun. Hier bedeutet es auch Ideen bei der Improvisation nicht zuzulassen. (Have you tried blocking)

Commedia del arte

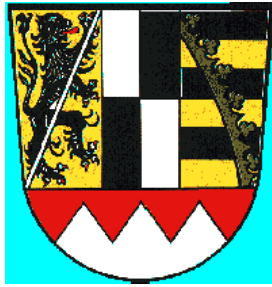
Im 16 Jahrhundert in Italien entwickelte Spielweise im Freien als Form des improvisierten Theaters. Die maskierten Schauspieler mit so zentralen Rollen wie Arlecchino spielten die Aufführung als freie Zusammenstellung fester Szenen und komödiantischer Elemente. Diese theatrale Form ist für das gegenwärtige Theater von großer Bedeutung.

Eduard Speckmeier

Oberfranken

Regionaler Ansprechpartner (RAP):

Edgar Kleinlein,
Scheßlitz, Tel.: 09542/7390



terspielenden.

Bei manch einer verlangten Wiederholung einer Szene durften sich die Theaterspieler auch genervt gegenüber ihrer Theaterlehrerin Frau Heigl zeigen.

Zum Schluss sagten die Theaterkinder in Namen aller Schüller und Eltern in Form einer Schwarzlichtszene „It's time to say goodbye...“

Oberpfalz

Regionaler Ansprechpartner (RAP):

Michaela Riebel,
Regensburg, Tel.: 0941/561347

Ersatzmann: Sepp Fisch,
Obertraubling, Te.: 09401/6809



Auf der „Insel Harfonia“ muss die Musik gerettet werden

Auf der Insel Harfonia leben die Menschen im Einklang mit der Natur. Sie hören einander zu und haben Ruhe und Zeit, um miteinander zu singen, zu tanzen und zu musizieren. Hier fühlt sich die große Windharfe, in der alle Töne der Natur zu finden sind, wohl und freut sich, wenn sie gespielt wird. Doch im Wandel der Zeit kommen Gleichgültigkeit und Hektik, Ruhelosigkeit und falsche Ziele auf die Insel. Die Menschen beginnen sich zu verändern. Innere Werte und der Einklang mit der Natur sind nicht mehr zu finden. Entsetzt flieht die Harfe und bald gibt es keine Töne und keine Musik mehr. Erst als Kinder die Menschen zum Umdenken bringen und einfach anpacken, ändert sich die Gesellschaft wieder. Schließlich findet die Harfe zurück und die Menschen

Verabschiedung unseres Hausmeisters Herr Lehneis Birgit Heigl berichtet über ein „Auftragstheater“ an ihrer Schule

Anlässlich seiner 22-jährigen Dienstzeit bei uns in der Schule am Regenbogen in Cham und seiner bevorstehenden redlich verdienten Pensionierung verabschiedeten sich alle Schüler, Eltern, Lehrer und Lehrerinnen mit einigen geladenen Gästen am 19.12.2009 in Form einer kleinen Feierstunde von ihrem „wichtigsten Stück der Schule“.

Die Arbeitsgemeinschaft AG Theater (Kinder aus den Jahrgangstufen 5,6,7 und 8) spielte den Abriss eines täglichen Arbeitstages unseres Hausmeisters in seinen vielen verschiedenen Tätigkeiten pantomimisch. „Als Hausmeister hab ich Arbeit gerade genug“, dafür sorgten schon tagtäglich die Lehrer und Lehrerinnen, die meistens in der Schule hektisch herumwuseln, Stress verbreiten, weil die Heizung mal nicht gehe, weil sie den Schlüssel vergessen haben, weil der Tageslichtprojektor wieder mal nicht funktioniert oder weil man nicht weiß, wer von zwei wilden Jungs am gestrigen Tag das Raufen in der Aufsicht angefangen habe. Aber Herr Lehneis, unser Hausmeister, ließ sich nie den Beamtenstress der Lehrkörper überstülpen, sondern schob freundlich „Ja, ja, wenn's ned glei sei muass.“ die gestressten Lehrer von sich. Der Regisseur zeigte sich jedoch kaum zufrieden und beklagte manchmal die Schläfrigkeit und Langsamkeit oder die wenigen dramatischen Akzente bei den Thea-



kommen wieder ins Gleichgewicht mit sich und der Natur.

Diese wunderschöne Geschichte stammt aus der Feder von Margit Raffler-Strobel und Brigitte Brunner von der VS Zeitlarn. Die 42 Schüller und Schüllerinnen aus ihren 2. Jahrgangsstufen setzten sie jedoch mit soviel Power, Stimm-, und Ausdruckskraft, mit soviel Leidenschaft und Selbstbewusstsein um, dass die Lehrerinnen selbst ganz „baff“ waren. Altbekannte, aber von den Lehrerinnen mit neuem, passendem Text versehene Kinderlieder, wurden den Zuschauern mit Verve präsentiert, zu fetzigen

Rhythmen aus Klassik und Moderne wurden für 2. Klässler höchst anspruchsvolle Choreographien getanzt und die Kinder hatten mit eigenen Zeichnungen zu einem wundervollen, bunten Bühnenbild beigetragen. Tosender, lang anhaltender Applaus, Bravorufe und begeisterte Zuschauer Augen waren der Lohn für 2 gelungene Aufführungen am 19. und 20.12.08 an der VS Zeitlarn.

Birgit Bolland

Hallo Ihr! Ich habe mir mal die Mühe gemacht und Loriots Sprechtext zum Video „Karneval der Tiere“ abzutippen. Vielleicht braucht jemand von Euch irgendwann den Text. Viel Spaß beim Lesen.

Sepp Fisch

Karneval der Tiere

Musik: Camille Saint-Saens

Text: Lorient (Viktor von Bülow)

Niemand hätte die beschwerliche Reise und den ungewohnten Kostümzwang auf sich genommen, wenn es sich nicht um ein kulturelles Ereignis von erregender Einmaligkeit handelte, dem Karneval der Tiere.

Eine nicht mehr ganz junge Waldameise tippt dem vor ihr sitzenden Erdferkel auf die Schulter: „Entschuldigen Sie, ich kann nichts sehen, wenn Sie den Hut aufbehalten.“ Mürrisch nimmt das Erdferkel seinen Kopfputz ab - ein sperriges Flechtwerk aus Spargelkraut und Hühnerfedern. Die Ameise bedankt sich und lässt den Blick über die Urwaldlichtung schweifen: 4791 seltsam kostümierten Tieren zählt sie allein auf den Sitzplätzen der Arena, ganz zu schweigen von unzähligen Affen und Vögeln, die sich auf den überlasteten Wipfeln der Bäume drängen.

Soeben kommt eine leichte Unruhe auf, denn der Mond löst sich zum Zeichen des Beginnes aus den Ästen des Mangobaumes.

„Ich glaube, ich höre etwas“, sagt eine Taube und sie hat so unrecht nicht, denn dort drüben neben dem Eingang in den Zweigen der kahlen Eiche setzen 11 Uhus ihre Instrumente an, und jetzt hebt der Marabu den Taktstock, die beiden Eichhörnchen an den Klavieren greifen in die Tasten und da tritt er in die Arena mit der ganzen königlichen Verwandtschaft: Seine Majestät, der Löwe.

Der Löwe hat unter mäßigem Beifall zwei Runden abgesprochen und gelangweilt in die Menge gewinkt. 13

Sodann hat er sich samt seiner Gattin, seiner drei Söhne, einer Tochter, fünf Vettern und Cousinen sowie einer fehlfarbenen Tante auf den Ehrenplätzen niedergelassen und die Augen geschlossen.

„Kommen jetzt die Hühner?“, fragt der Fuchs seine Lebensgefährtin. „Nimm dich zusammen!“, will sie sagen, aber es verschlägt ihr die Sprache. Eine kunstvolle, fünf Meter hohe Pyramide aus 77 gut gewachsenen Hühnern tippelt herein. Auf ihrer Spitze balanciert ein Hahn im Kostüm des Kaisers Napoleon. Die Hühner eilen erhitzt dem Ausgang zu. Der Hahn nimmt starren Auges den Applaus entgegen. Und da stürmen sechs wilde Esel in die Manege. „Bravo!“, applaudieren die Säugetiere. Auch alle Fische, Vögel und Insekten. Nur ein auffällig nackter Mehlwurm schüttelt den Kopf und sagt: „Ich bevorzuge das Pariser Schildkrötenballett. Oh, sie kommen, sie kommen! Seht nur wie rhythmisch sie die Beine heben!“ Der Mehlwurm wirft den Schildkröten Kuschhändchen zu. „Toll“, sagt er.

Sein Nachbar, ein afrikanischer Elefant mit angeklebtem Schnurrbart, teilt diese Ansicht nicht. Einer Schildkröte fehle zum Tanz die nötige Anmut, meint er von oben herb und fügt hinzu. er kenne überhaupt nur eine einzige, lebende Tänzerin von Format, seine Gattin nämlich. Und da schwingt sie auch schon herein, in wehende weite Schleier gehüllt, Kopf und Rüssel stolz erhoben, die Augen halb geschlossen in verhaltener Leidenschaft. „Na, was sagen Sie nun?“ Der Elefant sieht dem Mehlwurm scharf ins Auge. Dieser möchte weder lügen, noch den empfindlichen Elefanten unnötig reizen und so sagt er: „Tja...“

Der Elefant hat eine Erwiderung auf der Zunge, aber ganz unerwartet hüpfen Kängurus mit weißen Häubchen zwischen die Reihen, um Erfrischungen anzubieten.

Ein verspätetes Nilpferd findet seinen Sitz in der elften Reihe von einem Krokodil belegt, das zu schlafen scheint. Einen Augenblick belauscht das Nilpferd die gleichmäßigen Atemzüge des Krokodils und nimmt dann vorsichtig am unteren Ende des länglichen Tieres Platz.

Inzwischen haben vier Esel ein kugeliges Aquarium in die Manege getragen. Sieben lachsfarbene, japanische Schleierschwänze schwimmen im Kreise und lassen silbrige Bläschen steigen, wobei sie zu lächeln versuchen. Und während die Esel das Aquarium samt Schleierschwänzen von dannen tragen, singen sie eine alte Weise von Liebe, Lust und Leid. Ein Murmeltier hat sich die Ohren zugehalten. „Heute singt auch jeder

Esel“, sagt es und beäugt den Kuckuck im schlecht sitzenden Federkleid, der für seine Gesangsdarbietung im höchsten Wipfel des Affenbrotbaumes Platz genommen hat. Der Kuckuck ist verstummt und es herrscht tiefe Stille.

Das Erdferkel hat verweinte Augen, auch der Elefant, auch das Nilpferd und der Fuchs, die Ameise und der Mehlwurm auch. „Kommt jetzt der Schwan?“, fragen drei junge Katzen. „Nein, die Kolibris“, sagt die alte Katze, „Seht nur 2000 Kolibris!“

Husch wie sie kamen, schwirren sie davon. Schräg durch die kahle Eiche, dass die Uhus sich ducken müssen. „Kommt jetzt der Schwan?“, fragen die jungen Katzen. „Sitzt grade und haltet den Schnabel!“, sagt die Alte. „Schaut die beiden Eichhörnchen auf den Klavieren, sie hopsen auf die Tasten!“

Noch während die Eichhörnchen sich an den Händen halten und zierliche Verbeugungen machen, tritt ein dicklicher Biber in die Runde. „Leider“, so sagt er, „finde der Gesang der Fossilien nicht wie vorgesehen statt. Das hohe Alter des einst weltberühmten Gesangsquartetts - man spreche von mehreren Millionen Jahren- habe es an der Reise gehindert. Zum Glück jedoch seien die Uhus bereit die Fossilienlager auf ihren Instrumenten vorzutragen.“ Er wünsche angenehme Unterhaltung.

„Kommt jetzt der Schwan?“, fragen die jungen Katzen. „Sch!“ , sagt die Alte. Nach freundlichem Beifall, vornehmlich aus den Reihen älterer Leguane, Nashörner und Schildkröten, nähert sich das Fest dem Höhepunkt. 29 Maulwürfe haben ein Bachbett vom nahen Urwald bis zum Rande der Manege gewählt und nun löst der Biber das versteckte Wehr. Gänzlich unerwartet wächst ein Teich inmitten der verblüfften Festgemeinde.

Und da kommt der Schwan herein geglitten, im Mondlicht, silberweiß, geschmückt mit duftenden Hibiskusblüten. „Ein eitler Schwachkopf“, sagt der Fuchs. Doch niemand hört es. „Da capo!“, applaudiert ein gesprengeltes Kaninchen.

Aber das Fest ist zu Ende. Schon gibt der Löwe das Zeichen zum Aufbruch, der Marabu hebt noch einmal den Taktstock, die Eichhörnchen greifen in die Tasten, die Uhus fallen ein, der Löwe schreitet dem Ausgang zu und mit ihm die Elefanten und Erdferkel, die Biber, Ameisen, Mehlwürmer, Maulwürfe, Kängurus, Katzen und Schildkröten, die Esel, Hühner, Füchse und Kolibris. Hüpfend und tirlierend entschwinden sie hinter den Bäumen und Bergen, woher sie gekommen waren.

Schwaben

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Sepp Calta,
Herbertshofen Tel.: 08271/5637

Christa Leder-Barzynski,
Augsburg Tel.: 0821/465286



Die 2. Offenen Lindenberger Theaterstage vom 15. – 18. Oktober 2008

Uli Mayer – ein langjähriges Mitglied von PAKS – geht einen ganz besonderen, außerordentlich attraktiven und spektakulären Weg, um den pädagogischen Nutzen des Theaterspielens im Hinblick auf Integration der drei bayerischen Schularten zu fördern und – zumindest für eine Woche – die längst überholte Struktur des dreigliedrigen Schulsystems zu überwinden.

Gerne berichten wir über seine 2. Offenen Lindenberger Theaterstage.

1. Die Geburt

Dazu schreibt Uli Mayer im Programmheft:

„Das dreigliedrige Schulsystem ist schulpädagogisch und entwicklungspsychologisch stark in Kritik geraten.

Kein in der Pisanstudie positiv gewürdigtes Land zwingt die Eltern und Kinder sich mit zehn Jahren zu entscheiden, wohin die weitere schulische Reise gehen soll.

Jeder Mensch besitzt eine individuelle persönliche Entwicklung. In unserem Schulsystem wird dieser Erkenntnis zu wenig Rechnung getragen. Wer den Sprung mit zehn nicht schafft,



bekommt nur schwer eine zweite Chance. Wer Hauptschüler ist, wird unausgesprochen als Gescheiterter eingestuft – er hatte eben nicht das Zeug dazu.

Vor dem Hintergrund dieser bitteren Erkenntnis versuchte ich in meiner Theaterarbeit neue Wege zu gehen, Wege auf denen die unsichtbaren Mauern zwischen den Schulen, die Vorurteile, Ängste, Minderwertigkeitskomplexe, Überheblichkeiten der Schüler abgebaut werden konnten.

14 Ich gründete im Jahre 2000 eine Theatergruppe, die

sich zusammensetzt aus Schülern des Gymnasiums und der Hauptschule. Momo war der erste große Erfolg dieser Truppe, der in einer Theatertournee nach Potsdam seinen Höhepunkt fand. Es folgten das Weihnachtsmärchen von Charles Dickens und im Dezember 2004 „Die Vögel“ von Aristophanes. Die positiven Erfahrungen bei dieser Arbeit waren ermutigend. Auf der Bühne gab es keine Unterschiede mehr. Es war vielmehr ein kreatives Miteinander. Ängste verschwanden, Selbstvertrauen wuchs, Wertschätzung entstand und am Ende stand ein großes „Wir“.



Aufbauend auf diesem Modell schien mir der nächste Schritt konsequent und logisch zu sein – gemeinsame Theatertage zu veranstalten, offen für alle Schulgattungen, angefangen bei der Grundschule, über die Hauptschule, die Realschule bis zum Gymnasium.

Bisher gab es Theatertage, streng getrennt nach scheinbar qualitativen Kriterien selektiert, nur für Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen, eben die omnipräsente Dreigliederung.

Im Juni 2005 trafen sich 130 Schülerinnen und Schüler aus sieben Schulen aus Deutschland und Österreich zu den ersten Theatertagen. Der große Erfolg ermutigte mich, die Idee fortzusetzen.“

2. Die zweiten Offenen Lindenberger Theater-tage im Oktober 2008

Wie waren die Theatertage aufgebaut ?

In der Zeit von Mittwoch, 15. Oktober bis Samstag 18. Oktober 2008 trafen sich 115 Schülerinnen und Schüler aus sieben Schulen an der Hauptschule Lindenberger. Sie wohnten dort gemeinsam, spielten Theater, lebten Theater und erfuhren Theater.

Sie arbeiteten insgesamt in zwanzig (!!) vollen Stunden in Workshops, dessen Ergebnisse sie dann am Samstag ab 14.00 Uhr auf der Bühne öffentlich präsentierten.

Teilnehmende Schulen der 2. Theatertage in Lindenberger waren:

Gymnasium Lindenberger, Gymnasium Dornbirn, Gymnasium Mererau, Realschule Lindau, Realschule Lindenberger, Hauptschule Lindenberger, Grundschule Lindenberger

3. Die Workshops der Lindenberger Theatertage

Das Workshopangebot war breit gefächert und wurde im Wesentlichen von Berufsschauspielern bestritten. Die einzige Ausnahme war „unser“ Sepp Calta“, der als Lehrer Workshopleiter sein durfte, allerdings als gelernter Theaterlehrer.

Im Einzelnen traten an: Katrin Strehle aus Berlin mit Gauklertheater Elisabeth H. Gessau, Regisseurin des Theaters „Blauer Kater“ in Lindau mit dem Improvisationstheater: „Linie 2 – Fahrgäste in einer U-Bahn“.

Ria Diet, Schminkemeisterin für viele Fernseh- und Filmproduktionen, mit dem Workshop „Nass-Schminken, Körperschminken, Face und Body Painting“.

Martin Sommerlechner, Theaterspieler, Regisseur und Workshopleiter versuchte sich erfolgreich mit kreativem Theaterspiel.

Günther Bachstein, Musiker, lud ein zum Workshop Improvisation „Klänge – Geräusche- Rhythmen“.

Ila Stuckenberg, Schauspielerin aus Kiel benannte ihren Workshop „Ein alter Hut?“ und baute mit ihren Teilnehmern eine Geschichte rund um den Hut.

Josef Calta bot seinen bewährten und bekannten Workshop „Schwarzes Theater“ an.

4. Die drei Abende

An den drei Abenden der Theatertage präsentierten Künstler aus den Bereichen Musik und Theater ihre aktuellen Programme:

Am Montag Abend fand ein Programm unter dem Titel „Musik, Poesie und Wein“ mit Patrick Katzmann, Philipp Zurek und Andreas Gabriel statt.

Den Dienstag Abend gestaltete Ila Stuckenberg aus Kiel mit „Brief einer Unbekannten“ – einem Monologstück nach Stefan Zweig.

Am Mittwoch trat ab 20.00 Uhr die Kapelle „Stemmeisen und Zündschnur“ aus dem Bregenzer Wald an. Sie boten „ein Stückchen Heimatabend zwischen zarter Lyrik und politischer Botschaft“.

Eintritt frei war für die tollen Präsentationen der Workshopergebnisse am Samstag ab

14.00 Uhr, mit denen die 2. Offenen Lindauer Theaterstage 2008 abgeschlossen wurden.

5. Und in Zukunft?

Eine phantastische Idee – ein außerordentlich aktives PAKS - Mitglied. In einem Telefongespräch hat Uli mir versichert, dass es die 3. Offenen Lindauer Theaterstage unter seiner Leitung im Jahr 2010, spätestens 2011 geben wird. Wir freuen uns darauf und werden im PAKS - Brief gerne darüber berichten.

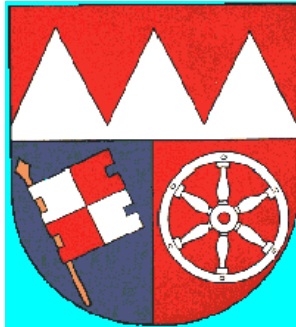
Manfred Grüssner

Unterfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Armin Meisner-Then,
Wollbach, Tel.: 09773/5517

Annette Patrzek,
Würzburg, Tel.: 0931/886467



Lehrgang „Szenisches Lernen und Theater in Schule und Unterricht“

Vom 29.10. bis zum 31.10. fand in Bad Königshofen ein Lehrgang für Interessenten, Neu-, Quer- und Wiedereinsteiger ins Schultheater statt.

Nachdem der Kurs anfänglich wegen zu geringer Meldezahlen zu scheitern drohte, hatte wir mit einem nochmaligen Aufruf im Oktober Erfolg und innerhalb von 10 Tagen, gingen 24 meldungen ein. Die Kennlernphase erfolgte über drei jeweils 30-minütige Sequenzen zum Thema „Ankommen und Kontakte knüpfen. Annette Patrezek, Armin Meisner - Then und Marion Werner führten diese gleichzeitig als warming up durch (mit Schwerpunkt Improspiele, clowning und mit Tüchern) durch.

Am Nachmittag des ersten Tages konnten je 12 Teilnehmer/innen im Wechsel in einer Sequenz Improtheater und Theater und Spiel mit Objekten aktiv werden. Am Abend zeigte dann in einer Präsentation jede Gruppe einige Beispiele zum Teil auch mit Musikbegleitung.

Am zweiten Tag erarbeitete unter der Leitung von Winfried Knötgen ein Oktett den ganzen Tag über eine chinesische Geschichte nach einem Bilderbuch als Schattenspiel (repräsentativ für das Fach Deutsch). Annette Patrzek breitete für zehn Leute die Möglichkeiten aus, Theater im englischsprachigen Unterricht einzusetzen, gipfelnd in einer Version der Geschichte „three little pigs“ als Figurentheater (am OHP). Das Fach Sport vertrat Armin Meisner - Then. Gruppen- und Partnerjonglagen mit Ringen, Bällen, Tellern und anderen Gegenständen, Übungen mit Stöcken, kleine Akrobatik und Kinderspiele mit Theatercharakter, wurden vermittelt. Die beiden Kleingruppen fanden sich am Nachmittag zusammen, um sich von Marion Werner in die Geheimnisse des jeux dramatique einführen zu lassen. Der Abend stand dann im Zeichen einer umfangreichen Präsentation. Zwei Teilnehmer bereicherten ihn noch durch eine Zaubershow und eine Bauchtanzvorführung bzw. einen Gruppentanz.



Der Freitag begann mit einem ausführlichen warm-up. Anschließend referierte Annette über die Theaterarbeit an der Helene-Weber-Schule in Wiesbaden, in der Theater ein Grundpfeiler des Schulalltags ist, Armin beleuchtete Untersuchungen über die Auswirkung von Schultheater auf das Lernverhalten und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Marion leitete danach eine doppelstündige Sequenz mit dem Thema „Zeitung als Anlass für szenisches Spiel und Theater“. In der ausführlichen Feedbackrunde äußerten sich die meisten Teilnehmer/innen positiv über den Verlauf des Seminars, das natür-

AUS DEN REGIONEN



lich durch viel input charakterisiert war. Das unterfränkische Multiplikatorenteam konnte am Ende des Seminars zwei Neuzugänge begrüßen und ein hohes Maß an Bereitschaft bei den Teilnehmern registrieren, sich weiter mit dem Thema (siehe oben) zu befassen.

Armin Meisner-Then

Der offizielle Teil der Jahrestagung

Am Samstag Vormittag von 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr fand die offizielle Jahrestagung in der großen Halle des Evangelischen Bildungszentrums am Hesselberg statt. Es war eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen.

Nach dem Vorstellen einer Umfrage unter allen Schulen Bayerns stellte Uli Mönch-Heinz den Antrag, dass unser Verein umbenannt werden solle. Aus dem Namen „Pädagogischer Arbeitskreis Schulspiel“ wird dann „Pädagogischer Arbeitskreis Schultheater“. Nach kurzer Diskussion wurde dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

JAHRESTAGUNG

2008

**Vorstandsschafts-
sitzung im Bärenkeller**

Während in der großen Halle auf dem Hesselberg die fast 40 Teilnehmer unserer Jahrestagung vom Clown-Workshop durch Armin Meisner-Then gefeselt waren, „arbeitete“ die Vorstandschaft eifrig im Bärenkeller. Schwerpunkte der Vorstandssitzung waren die Tagesordnungspunkte der morgigen Jahresversammlung:

Letzte heiße Diskussion über die Umbenennung des Vereins.

Umfrage von PAKS zur Situation des Theaterspiels an den bayerischen Schulen.

Organisation des Grundschulkongresses in Nürnberg durch die 2. Vorsitzende Uli Mönch-Heinz.

Vorbereitung der zweiten Zentralen Schultheatertage in Würzburg im Jahr 2010.

Nach heftigen aber sehr sachlich geführten Auseinandersetzungen gesellte sich die Vorstandschaft dann auch zu den anderen Teilnehmern und es entstand eine lange Nacht der Theaterspieler.



Der Kassier Winfried Knötgen legte dann in seiner bewährten Manier einen positiven Kassenbericht vor und wurde durch die Kassenprüfer Edgar Kleinlein und Michaela Riebl entlastet. Aus der Vorstandschaft kam die Bitte, die Eintagesworkshops durch

PAKS-Referenten wieder aufleben zu lassen. Anschließend kamen Berichte aus allen sieben Regionen Bayerns. Hier gab die Oberpfalz noch einmal ein kurzes Resümee zu den 2. Zentralen Theatertagen in Kallmünz 2007 ab, während Unterfranken schon eine kleine Vorschau auf die 3. Zentralen Spieltage in Würzburg gab. Zum Abschluss der Versammlung machte der langjährige Vorsitzende der LAGDS Günther Frenzel noch seine Aufwartung und gratulierte u.a. zur die „liebenswerten Aufmachung“ des PAKS-Briefes. Bekannterweise war Günther Frenzel ja Herausgeber



JAHRESTAGUNG

von insgesamt 20 Ausgaben der schulartübergreifenden Zeitschrift „Spielpause“.

Manfred Grüssner

Jahresversammlung PAKS
Samstag, den 25.10.08
9.00 -11.00 Uhr

Tagesordnung

Begrüßung

-namentliches Vorstellen der Neuen

Jahresrückblick über die PAKS Arbeit aus der Sicht des Vorstandes (Bea)

- 2. Zentralen
- LAG (hohe Teilnehmerzahl, Arbeitszeit)
- Umfrage, Stellungnahme Kultusministerium
- Flyer
- PAKS Mitarbeit bundesweit und deren Bedeutung für PAKS
- AK:Kinder spielen Theater;
- Fachkongress Magdeburg(Org. Ulli)
- Fachkongress Nürnberg Mai 2009 SDL Kassel
- Fortbildungen in den Regionen
- Fachberater

Kassenbericht(Wini)

Bericht aus den Regionen

OBB (Nira Buny)OBPF,OBf,Mf,UF,Schwaben (Sepp Calta),NB

Bericht Kallmünz

- Organisatoren berichten (Fisch, Grüssner)
- Teilnehmer geben Feedback

Bericht SDL Kassel (Bea)

- Filmausschnitte

Bericht Magdeburg (Ulli)

- Organisatorin
- aus der Sicht einer Teilnehmerin : Kerstin

Umfrage

- Bericht, Auswertung exemplarisch am Beispiel UF (Armin)

Fachkongress Nürnberg

Vorankündigung(Ulli)

3. Zentralen Würzburg

Status quo (Wini)

Bericht von Guenter Frenzel

- Kongress der LkB
- Filmtage Gerbrunn
- Sonstiges

Flyer vorstellen und austeilten



Epilog

Mit erhöhtem Pulsschlag der Akteure und großer Neugierde des Zuschauerkreises setzen die Präsentationen der Workshopergebnisse den Schlusspunkt der Jahrestagung. Suggestive Bilder und Bewegungen krallen sich in die Erinnerung. Wahrlich gute Begleitung auf der Heimfahrt! Ich verlängere meinen Aufenthalt, ziehe meine Wanderstiefel an und mache mich auf den Weg zum „Gipfel“. Bei Sonnenschein und böigem Wind erlebe ich dort oben geradezu eine Fortführung der präsentierten „Stücke“: Viele Menschen verteilen sich über die baumfreie Kuppe und lassen bunte Bänderdrachen steigen. Ein Bild heiterer Harmonie mit entschwebenden und tanzenden Farbfeldern vor dem blauen Herbsthimmel. Die eigene Schwerkraft scheint bei diesem Anblick gemindert, die Erde dem Himmel näher gerückt. Glück ist's.

Wolfram Brüninghaus

WORKSHOP SPIEGEL

**Clown-Workshop
mit Stefan Pillokat**

WORKSHOP JAHRESTAGUNG 08

Er kam aus Marktschwaben. Wenn man ihn nach dem Beruf fragte, dann sagte er einfach: „Clown“. In einer Übungspause schenkte er den 9 Teilnehmern des Workshops Postkarten, an denen man sehen konnte, dass wir es mit einem vielseitigen Profi zu tun haben. In seiner Workshopbeschreibung sprach er davon, dass „das Augenmerk ... auf intensiver Zusammenarbeit in lockerer, Spaß betonter Atmosphäre“ liegen sollte. Und so war es dann auch. Wir erlebten einen außer-ordentlichen lustigen, intensiven und fachkompetenten Workshop. Es wurde sehr viel gelacht und so mancher entdeckte durch die geschickte Art und Weise der Moderation seine clownesken Fähigkeiten, die er bisher nicht in sich vermutet hatte.

Warming-ups:

Gehen durch den Raum, dabei bestimmte Rollen für den Gang einnehmen: Gehen als Rektor, Cowboy, Balletttänzer, Hausmeister, Einbrecher... usw. Dabei auch Gespräche in der entsprechenden Rolle führen, Selbstgespräche oder Partnergespräche, Variation: Situationen angeben, z.B. ein Einbrecher sieht die Polizei vor der Türe...

Gruppenweise werden auf einen Plakatkarton drei Fragen zum Clown beantwortet:

1. Was machte den Clown aus?
2. Was darf der Clown besonderes im Umgang mit....?
3. Was ist sein materielles und ideelles Handwerkzeug?

Kurzer Gedankenaustausch zu den Antworten

Im Stuhlkreis sitzen alle Teilnehmer so, dass der Körper völlig arretiert. Jedem wird auf einer Karte eine Emotion gezeigt. Diese soll er nun darstellen, nur mit der Mimik des Gesichtes. Alle anderen raten.

Emotionen: Wut, Ehrgeiz, Freude, Geheimniskrämerei... usw

Jeder Teilnehmer bekommt eine Clownnase (als Geschenk). Gehen mit der Nase durch den Raum, 19

Freeze in einer angesagten Emotion: Hass, Ekel, Zorn, Unsicherheit... Wechsel der Emotionen

Kreisauflistung, an der Hand führen, Handdruck weitergeben, Kopfbewegung nach links: Zipp sagen – nach rechts: Zepp sagen – Diagonal im Kreis: How sagen.



Im Kreis wird ein Ball geworfen: Zuerst mit Nennen des richtigen Namens, dann mit Dreiersatz: „Von Hans, an Manfred, für Eva“ Hans wirft den Ball auf Eva, sagt aber Friederike, jetzt wechselt Friederike mit Manfred den Platz (außen herum laufend)

Mit geschlossenen Augen, Arme nach vorne, aufeinander zu gehen. Wenn jeder eine Hand hat, Augen öffnen und den „gordischen Knoten“ lösen.

Katze und Maus – Spiel, aber mal ganz anders:

Es wird eigentlich nicht viel gelaufen, wer „aussteigen“ will als Monster-Maus stellt sich neben einen Partner, dieser wird zur Katze. Ergebnis: Katze und Maus wechseln so schnell die Rollen, dass es zu keinen Laufwegen kommt.

Tierführer-Spiel mit Grommolo: Wenn der geführte Clown nach vorne gehen darf hat er sehr positive und erfreuliche Erlebnisse und spricht in Grommolo-Sprache darüber. Wenn er rückwärts geführt wird, sind seine Erlebnisse, über die er berichtet, negativ, ängstlich usw

Zwischen den Spielen und Körperübungen wurde der Auftritt des Clowns geübt. Dazu hängten wir links und rechts im Raum ein Tuch (als Seitenkulisse) auf. Dazwischen entstand so eine kleine Bühne. Links und rechts hinter die Kulissen schüttete der Clown-Referent ein paar teilweise sehr skurile Kopfbedeckungen. Die Teilnehmer wurden in eine Zuschauer- und eine Aktionsgruppe eingeteilt.

Ablauf der Übungen:

1. Abwechselnd von links und rechts trat ein „verkleideter“ Clown auf die Bühne in einer selbst erdachten Situation und erfundenen Rolle. Er wurde durch Stefan, unseren echten Clown, immer wieder nach seiner Biografie befragt, oder er erhielt Arbeitsaufträge zu seiner Darstellung

Dann Rollenwechsel

2. im Zweiten Abschnitt kam es jeweils zu Begegnungen des linken und den rechten Clowns in der Bühnenmitte. Es musste eine Handlung so improvisiert werden, dass die Beiden jeweils aufeinander eingehen, auch wenn sie nicht genau wissen, was der andere sagen will oder meint.

3. Zum Schluss übten wir nur sehr sehr kurz die Präsentation ein. Diese bestand aus einer fingierten Filmszene. Der „Text“ stand (je ein kleiner Satz), die Stimmung wechselte bei jedem Versuch, die Szene in den Kasten zu bekommen, neu.

Insgesamt ein großartiges Erlebnis mit Stefan Pillokat, dem es mit seiner sehr ruhigen und außerordentlich kompetenten Moderation gelang, für tolle Stimmung zu sorgen. Jeder von uns hatte am Schluss das Gefühl, die „Grundzüge und Methodik des eigenen Clowns und humorvollen Spielers“ kennen gelernt zu haben, genauso wie es Stefan in seiner Workshop-Beschreibung definiert hatte.

Manfred Grüssner

WORKSHOP JAHRESTAGUNG 08

Das PAKS-Jahrestreffen fand zum zweiten Mal auf dem Hesselberg statt („auf“ deshalb, weil dies keine Gemeinde ist, sondern eine Ansammlung von Gebäuden, des „Evangelischen Bildungszentrums“, das zur Gemeinde Gerolfingen, Landkreis Ansbach gehört).

Der Berg hat an seiner höchsten Stelle 689 Meter. So ist dies ein Ort mit einer besonderen Atmosphäre, sind doch die Anreisenden den Niederungen des Alltags entkommen und können sich der Erdschwere ein Stück weit entoben fühlen.

Theaterbegeisterte werden stimuliert, am Südrand des

Berges über den herbstlich nebelverhangenen Tälern, fern der schulischen Pflichten ein Wochenende lang nur der gemeinsamen Leidenschaft, der Theaterarbeit, zu leben.

Der Abend begann mit Interaktionen, Gelegenheit, auch den neuen Teilnehmerkreis (diesmal beachtlich groß und jung) kennen zu lernen und die neuen Namen spielerisch sich einzuprägen. Armin Meisner-Then nannte sein Ankommen „Clownerie“. Und er war sicherlich von der Erkenntnis geleitet, den Menschen ein heiteres Gesicht zu zeigen, denn sie müssen es ansehen. Dabei hätte es gar nicht zusätzlich der Clowns nasen bedurft, leitete er uns doch gekonnt durch sein Programm, dessen Heiterkeit übersprang:

*Warm werden: Sprünge, Dehnungen Beugen, ... so wie sie auch beim Tanz, im Sport, im Bewegungstheater verwendet werden. In der Clownerie können sie schräger als schräg aussehen. Mit Stimme begleiten. Standsprünge, Kniebeugen mit gleichzeitiger Armstreckung mit Flex. Variieren, karikieren, parodieren.

*Namen kennen lernen: Gruppe im Kreis. Der Name wird mit einer Alliteration (= Wort, das mit dem Anfangsbuchstaben des Vornamens beginnt) und einer Bewegung (Aktion, Geste) begleitet, z.B. Armin wie ausrasten oder Bernd wie Blutsauger. Die Gruppe wiederholt chorisch Dreiwortsatz und Bewegung gemeinsam- Eventuell mit Übertreibung möglich.





geübt werden.

*Da war noch was: Das endlose Missverständnis beim Begrüßen. Hand geben - an den Schultern umarmen - Hut ziehen. Oder Hut - Hand - Schulter. Oder Schulter - Hut - Hand. Oder Hut - Schulter - Hand. „... die Zauberstunde kommt doch immer wieder“ (Hermann Hesse). Sie war da. Wir waren angekommen - auf dem Hesselberg.

Wolfram Brüninghaus

*Pick up and follow: Alle im Kreis. Einer eröffnet die Runde mit einer Bewegung. Die Gruppe nimmt sie auf, bis sie im Gleichklang schwingt. Der Nachbar rechts oder links baut dann eine Variation ein, bis die Gruppe wieder die Bewegung gemeinsam erfasst hat und ausführt. So rotiert die Anfangsbewegung mit immer neuen Variationen (z.B. Vergrößerung, Verkleinerung, Tempovariation, additives Bewegungselement, Reduzierung, Richtungsänderung) im Kreis herum. Bewegungsänderung jeweils nur durch Gegenüberstehende, bzw. durch peripheres Sehen wahrnehmen.

* Pick up and twist: Das Gegenstück. Die vorherige Bewegung oder Aktion wird zerstört, indem eine völlig andere dagegensetzt wird.

* Begrüßungsritual zweier Clowns: Zwei Clowns (Menschen) begegnen sich und erfinden einen verrückten Begrüßungsablauf (akrobatische, verbale, unerwartete, synchrone, asynchrone Bewegungen, Handlungen). A ruft „Hallo!“, B ruft „Hallo!“ / A und B geben sich gleichzeitig jeweils eine Ohrfeige / A lupft seinen Hut, B lupft seinen Hut / A spuckt in B's Hut, B spuckt in A's Hut / A und B setzen sich gleichzeitig die Hüte auf / A und B machen Handstand Rücken an Rücken / A und B zählen bis 5 und kommen in den Stand / A und B klatschen sich gegenseitig auf die Handflächen, stoßen sich ab und lassen sich in die Rolle rückwärts fallen / A und B verabschieden sich mit einem gleichzeitigen „Arriveldatschi“. Jedes Element (die Anzahl kann auch beschränkt werden) bekommt einen Begriff, dann kann der Ablauf ein



Annäherung und Erschließung von Schillers „Kaba- le und Liebe“ mit Mitteln des Tanztheaters so nannte die energiegeladene und begeisterte Tänzerin Silke Gerhardt aus Schwerin ihren Workshop.

Sie wärmte die Workshop-Gruppe mit ausdrucks- starker Musik so gekonnt und intensiv auf, dass die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich bereits nach einer halben Stunden ohne Hemmungen frei, locker und belebt durch den großen Raum bewegten.

Die Partnerübungen mit theater- bezogenen Inhalten machten uns riesig Spaß: sich herzlich mit freudestrahlender Mimik und mit allen möglichen Gesten und Körperteilen zu begrüße, sich dann aber rücklings mit verzerrten Gesichtszügen, mit Gestik und Körpersprache von Ekel sich lang-

sam abzuwenden und dabei Aversionen gegen den Getroffenen zu spielen. In diese nahezu „alltägliche“ Situation geheuchelter Scheinheiligkeit konnte sich jeder problemlos hineinversetzen und deshalb auch diese Szene authentisch vertanzen. Eine weitere Übung war das Vertanzen von heimlichem Gerede und schadenfrohem Weitererzählen von verbotenerweise Gehörtem, was allen mächtigen Spaß machte. Die Bewegungskombination „Tuscheln links, Tuscheln rechts, Hand kreist über Kopf, Tuscheln rechts, Tuscheln links“ ging uns schon nach kurzer Übung in Fleisch und Blut

Tanzworkshop mit Silke Gerhardt

WORKSHOP JAHRESTAGUNG 08



über. Damit wurde das Motiv „Falschheit und Intrige“ in einer kleinen Bewegungsabfolge schon jetzt im Hinblick auf eine spätere Inszenierung erarbeitet.

„Nach vorne lächeln und nach hinten treten“ war eine weitere szenische Anbindung an *Kabale und Liebe*, um Neid und Falschheit zum Ausdruck zu bringen. Die Bewegungsaufgabe „Jeder bewegt sich auf ein Ziel hin und drängelt dabei andere weg“ war ein starkes gruppendynamisches Erlebnis, das uns alle in den Bann zog.

Durch eine Bewegungsimprovisation mit einem leeren Blatt Papier verfremdeten wir das Papier im Hinblick auf das Drama „*Kabale und Liebe*“. Das Papier veränderte sich schließlich zu einem verhängnisvollen Brief; dies wurde durch Übungen mit Bewegungsimpulsen ebenfalls vertanzt. Ferdinand kann nicht glauben, dass Luise ihn betrogen hat. Die Hin- und Hergerissenheit zwischen Inhalt des Briefes und der Liebe zu Luise wurde von den Work-



hat alle Gruppenteilnehmer begeistert. Wann tanzen wir weiter, Silke? Komm doch wieder mal nach Bayern!

Birgit Heigl

Originalprotokoll der Referentin

Kabale und Liebe, ein Thema, welches unseren Aufenthalt am Hesselberg in spannender Weise begleitete. In zwei Workshops wurde der Inhalt Schillers Werkes auf unterschiedlichste theatrale Art erschlossen und in Ansätzen zur Vorführung gebracht. Silke Gerhardt aus Schwerin bediente sich dazu einer tanztheatralen Methodik, bei welcher sie die TN durch vorgegebene Bewegungsformen und ansprechende Musik in eine intensive Körperarbeit hineinführte. Über das Objekt Papier wurde eine individuelle Bewegungsimprovisation erarbeitet, die den eigenen gefühlsbetonten Zugang zum Objekt zeigte. Von der Musik geleitet, rotteten sich die Individuen in einem Spiel aus Liebe und Hass zu einer Gruppe zusammen und tanzten in Form eines chorischen Bewegungsablaufs das „Vorne und Hintenum“ Schillers Geschichte. Das Papier, nun als Brief erkennbar, wurde zum Abschluss erneut Inhalt einer individuellen tänzerischen Auseinandersetzung, die sowohl Zuschauer als auch Tänzer vollständig in die Hin- und Hergerissenheit dieser Liebe eintauchte.

Silke schrieb uns eine ausführliche Workshopbeschreibung, wie sie besser nicht hätte sein können und so hier mit eingebracht werden soll.

Thema: Annäherung und Erschließung von Schillers „*Kabale und Liebe*“ mit Mitteln des Tanztheaters

Möglichkeiten der praktischen und präsentationsorientierten

Umsetzung im Schultheater

I Einführung/ Körperarbeit

Warm up

Lockerung/Dehnung von oben nach unten, ausgehend vom Kopf zu den Füßen

Ausstreichen - Kopf in variierte Richtungen bewegen, Halbkreis Schulter-, Arm-, Hand-, Unterarmkreis

shop-Teilnehmern mit großer Leidenschaft theatralisch und tänzerisch zum Ausdruck gebracht.

Für das Motiv „Neid – Falschheit – Intrige“ erarbeiteten wir kleine Bewegungsabläufe, die anschließend zu einer Choreographie zusammengeführt wurden.

Es hat allen Teilnehmern dieses wirklich lebhaften Workshops sehr viel Spaß gemacht. Keine(r) scheute körperliche Anstrengung oder Mühe. Dass sich das Drama „*Kabale und Liebe*“ mit Mitteln des Tanztheaters so elementar und ausdrucksstark gestalten lässt, 22

sen Arme ausgehend von Schulter über Ellbogen und Hand in gestreckte Hochhalte führen dehnen und Fallenlassen („Gummibandprinzip“)



Kreisen durch Körper wandern lassen (Hüfte, Beine, Unterschenkel, Füße)

am Ort, in den Raum

Musikbeispiele: Buina Vista Social Club

Gehformen in Variationen

variieren von Richtung, Tempo, Schrittart

Temposkala 1-5, Richtungsskala 1-4 und deren Kombinationen

direkte, indirekte Raumwege Kombinationen aller Variationen

Spielform: jeder denkt sich eine Person in der Gruppe ständig in Bewegung (Tempo 5) so weit wie möglich vom Partner entfernt so nah wie möglich am Partner dran

Bewegungsmaterial sammeln/erproben

Erproben in verschiedenen Bewegungsgruppen:

Hüpfen/Springen - Drehen/Rollen

3 Bodenkontakte - Kriechen

Kombinationen von verschiedenen Bewegungsstrukturen

Zahlencode Zahl 1 – Bewegung, Zahl 2 - Richtung,

Zahl 3 - Tempo

Beispiel 4 – 2 – 5: Kriechen – rückwärts – schnell

Musikbeispiele : Torgue/ Houppin „Ulyssee“

II Arbeit am Bewegungsausdruck

Bewegungsimpulse

Bewegungsrichtung/-führung von einem Körperteil ausgehend,

Bewegungsrichtung zum Impuls hin Finger – Ellbogen – Fuß - Hüfte

Verdeutlichung durch Redewendungen: „die Ohren lang ziehen“, „an der Nase herumführen“, „den Kopf verdrehen“.

Bewegungsrichtung/-führung von einem Körperteil

nach vom weg: „gegen die Wand rennen“ - wie abstoßend

Kombination: „sich hin und her gerissen fühlen“

Musikbeispiele: René Aubry „Libre parcours“

III Bearbeitung Motiv 1 – Briefe als verbindendes Element der dramaturgischen Linie

Annäherung an das Objekt – Blatt Papier

Bewegungsimprovisation mit dem Papier/ Sammlung von Bewegungsmaterial

Verfremdung des Papiers in Hinblick auf „Kabale und Liebe“

Musikbeispiele: Wim Mertens „Closing Cover“

Szenische Anbindung/Prolog

von Ausgangsposition zu ausgewähltem Blatt Papier - Verfremdung

Musikbeispiel: Hannes Wader „Keine Kohle, kein Feuer“

Szenische Anbindung/ „Der verhängnisvolle Brief“

sich dem Brief annähern in verschiedenen Haltungen; bei Schiller: freudige Erwartung – Neugier - Angst

Brief lesen/ Reaktion auf seinen Inhalt, wiederholbare/steigernde Bewegungen

ausgehend von Übungen mit Bewegungsimpulsen (siehe Punkt II) bewegungs-

technische Gestaltung der Situation – Ferdinand kann nicht glauben, dass Luise ihn betrogen hat

„hin- und her gerissen“ zwischen Inhalt des Briefes/ sprich A4- Blatt Papier und Liebe zu Luise

bildhaft für Zerrissenheit agierender Figuren bei Schiller (Ferdinand, Luise, Lady Milford, Miller)

Musikbeispiel: Wim Mertens „Epic that never was“

IV Bearbeitung Motiv 2 – Neid/Falschheit/Intrigen

ausgehend vom Begriff Kabale auf das Motiv Neid als Ursache kommen

(Kabale = veralterter Begriff für Intrige, oft bezeichnet es einen geheimen Anschlag

zur Erreichung böser Absichten oder auch geheime Verbindung, die derartige Pläne schmiedet)

bei Schiller: Intrigen des Präsidenten gemeinsam mit von Kalb und Wurm zur Erlangung seiner Machtposition

Intrige Wurms zum Erzwingen von Luises Liebe, Rache für deren Ablehnung

Intrige des Präsidenten zur Durchsetzung seiner Interessen gegen den eigenen Sohn zur Stärkung seiner Macht

Bewegungsmaterial sammeln/erproben

Aufgreifen Gehformen in Variationen,

Reaktionen auf Partner: hin-, wegschauen, zuzwinkern, zunicken, Handschütteln, Zunge ausstrecken, zulächeln, umarmen, sich etwas zu flüstern, wegdrängen, wegschubsen, auf ein Ziel zu bewegen um erster zu sein, andere aufhalten, zurückdrängen
Musikbeispiele: Tourge/Houppin „Voayeur immobile“

Szenische Anbindung/Neid, Falschheit
„nach vorne lächeln, nach hinten treten“ aus Bewegungsmaterial von Vorübung
Erarbeiten einer Bewegungsabfolge aus den Elementen zur Darstellung von Hinterhältigkeiten: Rippenstoß, Flüstern, Krallen ausfahren
Einzelelemente der Choreografie einführen
Strukturieren in rhythmisch-metrisches Konzept (Zählzeiten, Musik)

Beispiel: ZZ 1-4, linkes Bein vorsetzen, Oberkörper nach vorn ,rücksetzen mit Rückbewegung des Oberkörpers

- ZZ 1: gebeugter Stand und Flüstern nach links mit rechter Hand an Mund führen
2: wie 1 nach rechts mit linker Hand
3: linke Hand hinter Kopf entlangführen
4: wie 1
5: aufrichten
6: Ellenbogenkick rechts nach rechts seitwärts
7-8: aufrichte
ZZ 1: Arme umschlingen Oberkörper
2: Schubbewegung rechts nach hinten durch Oberkörperwendung über links nach hinten
3: Rückbewegung nach vorn
4: Schubbewegung rechts nach links seitwärts
5: Rückbewegung nach vorn
6: rechtes Bein rücksetzen und Ellenbogenkick rechts nach hinten
7: Rückbewegung nach vorn mit rechter Hand vor Mund führen
8: ½ Drehung über rechts in neue Richtung

WORKSHOP SPIEGEL

Akzente durch sprechrhythmische Begleitung des Übungsprozesses setzen
Bewegungshaltungen und Ausdruckskraft der Bewegungsfolge erhöhen durch Subtexte, im Übungsverlauf auch mitsprechen lassen

Kampf (Gruppe strebt gemeinsam vorwärts, jeder will der erste sein, drängt die anderen zurück) zur Erlangung eines Zieles (Brief/ Luise, Ferdinand, Lady Milford)
einzeln Punkt fixieren, diesem entgegenstre-

ben ohne den Ort zu verlassen
paarweise gegenseitiges Behindern, Wegdrängen erproben, Klein- und Gesamtgruppe
Zusammenfügen aller Choreografie-Teile
Musikbeispiel: Hugnes les Bars

Workshop „Chorisches Theater zwischen Kabale und Liebe“ mit Dieter Link

WORKSHOP JAHRESTAGUNG 08



Dieter Link hat es sich in diesem Workshop auf unserer Jahresversammlung am Hesselberg zur Aufgabe gemacht, seine Teilnehmer deutlich spüren zu lassen, was es heißt in Körperspannung, präsent auf der Bühne zu sein und chorisches mit einer Gruppe zu agieren. Ist es ihm doch beim Besuch der Vorstellungen auf dem Magdeburger Kinder-Festival aufgefallen, dass eben die Präsenz vieler junger Theaterspieler häufig von den Spielleitern nicht eingefordert zu sein schien und die Haltungen oft beliebig waren.

Kann man auch mit jüngeren Schülern an einer Haltung arbeiten, oder verlieren jüngere Schüler dadurch ihre Authentizität?

Die folgenden Übungen waren sehr überzeugend und hinterließen bei den TN das Gefühl von einer eigenen Qualitätssteigerung der Körperspannung, die durch die folgenden Übungen auch mit jüngeren Schülern zu erreichen ist.

Workshopbericht: Warming up
Leerer Gang

Die Spieler gehen mit leerem Blick und leerem Gang durch den Raum. Im Wechsel dazu gehen sie mit ihrem eigenen Gang durch den Raum. Wechsel der Tempi und Wechsel von „leerem“ und persönlichem Gang
Veränderung und Ausdruck des eigenen Ganges bewusst machen!

(es wird klar: auf der Bühne gibt es den leeren Körper nicht, jede Geste hat einen Ausdruck)
Jeder merkt sich eine Person, auf ein Signal hin zeigt jeder auf die gemerkte Person und ruft: „DU!“
Punkt anlaufen, drehen und neuen Punkt anlaufen

(Körperspannung, der ganze Körper geht zielgerichtet!)

Blindenführung

Paarweise hintereinander aufstellen

Hände auf die Schultern des Vordermanns legen, diesen in verschiedenen Tempi durch den Raum führen

mit den Fingerspitzen an der Nase führen

Blind durch den Urwald führen; der Führer beschreibt die Gefahren und leitet so die Bewegungen an

Körperspannung

Die Spieler gehen zur Musik durch den Raum

Begegnung mit einem anderen Spieler; kurzer Tanz mit Abschied; Abschiedsschmerz sichtbar machen

Haltung

Diskobesuch

Gruppenaufstellung, so dass jeder im Publikum gesehen wird.

Im Bad für einen Discobesuch herrichten, da jemand kommt, dem du gefallen willst Ankleiden

Vor dem Spiegel 3 Standposen üben

Aufgang auf die Bühne – Pose einnehmen

– Auf beginnende Musik langsam, ansprechend bewegen.

Körperdistanz

Je zwei Spieler stehen sich gegenüber (evtl zwei Reihen bilden)

Spieler 1 geht auf Spieler zwei zu, bis dieser „Stopp“ sagt

Spieler 1 geht wieder auf Spieler 2 zu, erkennt die „Stopp-Stelle“ selbst

Spieler 1 geht auf Spieler 2 zu, missachtet die Körperdistanz – Spieler 2 reagiert

Gang, Begegnung und Verhaltensformen

Verhalten am Flughafen

Alle gehen durcheinander, kommen am Flughafen an als

italienische Großfamilie

deutsche Reisegesellschaft, deren Flug verspätet ist
Japaner, Eskimos (auf der Suche nach dem Geräusch des fallenden Schnees)

Spiegeln

Partnerübung: mit der flachen Hand den PA führen , 25

Rolle Führer und Knecht bewusst einnehmen
Alle Partner sitzen am Bühnenrand auf Stühlen, völlig neutral

Mit dem 1. Takt der Musik, stehen alle in Rolle auf und gehen auf den Partner zu

Exaktes Üben!! Auf den Punkt genau in Rolle sein!

Spannung spüren durch den Unterschied von neutral und Rolle (intensives Üben ist hier notwendig!)

Szenisches Spiel

Es bilden sich 2 Gruppen

Gruppe : OREST Schmerz über Muttermord



Gruppe: IRINIEN Angreifende Schmerz verursachende Wesen

In beiden Gruppen bieten die Mitglieder Bewegungen an, ein ernannter Spielleiter koordiniert dabei die jeweiligen Vorschläge, führt Regie
Choreographie entsteht (Hinweis: diagonale Gänge sind dynamischer und spannender für den Zuschauer)

Arbeit am Thema: Kabale und Liebe

Nach Musik von Annette Luison bewegen sich alle „Luisen“ verliebt, verträumt, an Ferdinand denkend, freeze, wenn die Gruppe sich zu einem Gruppenphoto formiert hat, dann

chorisches Sprechen; der Kopf bewegt sich dabei langsam von links nach rechts

„Ach, wo wird er jetzt wohl sein?“

Der Vers „ Das Lieben ist schön,

schöner als das Singen

Das Lieben hat 2 Personen

Und das ist der Kummer

wird von den beiden Gruppen Luise/ feindlichen Grafen chorisch im Wechsel gesprochen, Blickrichtung der „ Luisen“ wie bei der

Vorübung von links nach rechts zu der Gruppe der „ Grafen“

Kalt, warm

Gruppe „Luise“ und Gruppe „Ferdinand“ sitzen wieder auf den Stühlen am Bühnenrand, kalt, (wie in der Übung beim Spiegeln/Herr und Knecht)

Auf Musikstart(Tango), in Spannung mit verteilten Rollen aufeinander zugehen, Blick trifft Partner, Liebe schlägt ein, Verliebtheit mit den Blicken zeigen, steigern, Körper sprechen miteinander ohne Berührung

Durch die exakten Vorübungen ist es nun leicht mit dieser Übungsform thematisch zu arbeiten. Es entstehen interessante Bilder durch Wiederholungen oder Rufen des Partners mit unterschiedlichen Stimmen und Lautstärken oder handlungsbetontes Aufeinanderzugehen.

Alle weiteren Regieanweisungen von D. Link, die zu einer Präsentation führten, waren leicht abrufbar, da die Gruppe gut aufeinander eingespielt war und gelernt hat, bewusst mit Körperspannung umzugehen. Ein großes Dankeschön an den Workshopleiter!

Beatrice Baier

Alle 10 Sekunden ergibt sich dabei ein neues Bild, ein neues Dia. Die Zuschauer öffnen dabei die Augen nur ganz kurz auf Befehl des SL. Aus der Aneinanderreihung der Dias ergibt sich vielleicht eine Geschichte. Ein schönes Spiel, wenn's schnell geht.

Gruppen; Förderung der Kreativität, Vorübung für Standbilder

Madrigal (mehrstimmiges Gesangsstück)

Ein Rhythmus wird vorgegeben. Aufeinander folgend gibt jeder Spieler ein Geräusch oder einen Ton von sich und wiederholt das fortlaufend. Ein Background etabliert sich. Dann bekommt jeder Mitspieler sein Solo, z. B. ein Wort oder eine kurze Lautfolge, was er im Sinne einer Improvisation zu dem im Hintergrund weiter gespielten Background vorstellt. Der Spieler bestimmt die Länge seines Solos. Jedes Solo wird deutlich vom Spieler mit einem Laut/ Geräusch beendet. Ende der gesamten Darbietung durch einen vorher ausgemachten Schlusspunkt (Laut/Geräusch); dabei aber Rhythmus befolgen.

Rhythmische Bewegungen ergeben sich automatisch und erleichtern Darbietung.

Line-Dance-Aufstellung; Förderung der Kreativität, des Selbstvertrauens; Gruppenzugehörigkeit fördern

INTERAKTIONSFUNDUS

Hase und Igel

Übungen zur Förderung der Spielbereitschaft, der Wahrnehmung, der Konzentration

Komplimente machen

Sitzkreis: SL nimmt eine Dose mit Süßigkeiten (o. a.), geht zu A und sagt ein Kompliment, z.B.: „Mir gefällt deine Frisur.“ „Mir gefällt an dir, dass du nie streitest.“ A nimmt sich ein Bonbon aus der Dose

und geht mit der Dose zu B und macht ein Kompliment. A setzt sich mit seinem Bonbon auf den Platz von B. B geht zu C. Wer ein Bonbon in der Hand hält, war schon dran. Wenn alle ein Bonbon haben, werden diese gegessen.

Im Kreis sitzen; Aufwärmen, Abbau von Distanziertheiten auf Positives achten

Diashow

Diatechnik (Erinnert Ihr Euch noch?: Publikum schließt für 10 Sekunden die Augen und macht sie dann wieder auf). In der Zwischenzeit stellen die Spieler eine Szene, die sich ganz schnell jeweils verändert. Nonverbal.

Im Kreis sitzen. Eine gerade Anzahl von TN zählt zu zweien ab. Zwei handliche Gegenstände werden weitergegeben: ein Gegenstand von den Einsern nach links, der andere von den Zweien nach rechts. Gewonnen hat die Gruppe, deren Gegenstand als erstes angekommen ist. Variation: 3 - 5 Gegenstände weitergeben

Kreis; Teamarbeit, rasches Reaktionsvermögen

„Aufwärm“-Übungen

Im Spalier stehend (= in Reihen gegenüber) den gegenüber Stehenden genau anschauen. Augen schließen, sich den Partner vorstellen. Augen öffnen, Vorstellung auf Richtigkeit überprüfen. Auf Partner zugehen, umarmen. Nun Augen geschlossen halten: einen Schritt zurück, 360° Drehung, einen Schritt zurück, 180° Drehung, ein kleiner Schritt zurück, 180° Drehung, dem Partner entgegen gehen, um ihn zu umarmen, sie/ihn innig umarmen, ihn/sie aufwärmen; Spalier; Abbau von Distanziertheiten, Abbau von Berührungshemmungen, Vertrauensbildung

Viel Spaß beim (Wieder-) Ausprobieren! Bis zur nächsten Ausgabe Euer Fisch Sepp

ÜBER DIE KULISSEN GEBLICKT

Gute Schulen spielen Theater

Einen kurzen Aufsatz unter diesem Thema fand ich als Grußwort im Programmheft der 2. Offenen Lindenberger Theatertage. Der Verfasser ist Otto Herz.

Zur Person Otto Herz

Geboren 1944 in Weinheim an der Bergstraße erlebt er in der Jugendgruppe und auf der Odenwaldschule, wie faszinierend Lernen sein kann. Er studiert Pädagogik, Psychologie, etwas Philosophie und Theologie. Als Mitarbeiter Hartmut von Hentings baut er die dortige Laborschule mit auf. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitet er lange Zeit am Institut für interkulturelle Erziehung und Bildung, Freie Universität Berlin. Er ist Lehrbeauftragter an vielen Universitäten, u.a. Berlin, Bielefeld, Dresden, Leipzig, Osnabrück.

Neben Hartmut von Henting ist Otto Herz einer der bedeutendsten Pädagogen und bildungspolitischen Pioniere in der Bundesrepublik. Er ist ein engagierter und überzeugender Kämpfer für eine Schule, in der alle Kinder und Jugendlichen einen Ort zum Lernen und einen Ort zum Leben finden, eine didaktisch erfolgreiche und sozial ausgleichende Schule, an der Kinder als Menschen erkannt und als solche mit Respekt anerkannt und demokratisch beteiligt werden, an der junge Menschen ihre Persönlichkeit entfalten und verwirklichen können. Er selbst bezeichnet sich gerne als „Schulvisionär von Berufs wegen“.

Der unten stehende Aufsatz kann für uns alle, die wir das Schultheater in all seinen Facetten lieben und schätzen eine wertvolle zusätzliche Grundlage für unsere theoretische Argumentation gegenüber denen sein, die Schultheater als sinnlose Spielerei abtun möchten.

Gute Schulen spielen Theater Otto Herz

Warum kommt dem Theaterspielen eine überragende Bedeutung für das zukünftige Lernen zu?

Im Theaterspielen verdichten sich individuelle mit interaktionellen und institutionellen Chancen.

Individuelle Chancen: Wer bin ich? Wie bin ich geworden? Wer kann ich werden? Das sind die existenziellen Fragen jeder Person. Diese Fragen sind

grundlegend für die Pädagogik. Und wo erfahre ich Antworten? Beim Lesen? Durch das Zuhören? Im Eigenstudium? Wenn ich abgehört werde? In Dialogen? Bei Referaten? Durch Klassenarbeiten? Auf Fahrten? Durch Benotungen? Durch...?

Durch all dieses – auch. Selbsterkenntnis ist ein multifaktorieller Prozess. Die Identität jeder Person baut sich durch viele Bausteine auf. Gute Schulen zeichnen sich durch einen komplexen Lernform-Mix aus.

Theaterspielen ist die Koinzidenz aller menschenmöglichen Ausdrucksweisen. Darum ist Theaterspielen eine einzigartige Chance für das Lernen eines jeden Individuums auf dem Wege zu sich selbst. Das ganze Leben ist eine Bühne, bei der es auf das Zusammenspiel ankommt. Wie gehe ich mit dir um? Wie du mit mir? Was können wir zusammen machen? Wo will ich mich von dir abgrenzen, suche die Distanz? Wo liegen meine Stärken, wo deine? Wie können wir die Stärken stärken, wie die Schwächen schwächen?

Weil das Leben auf der Ernstseite der Bühne so schwer sein kann, so herausfordernd, manchmal so gnadenlos, zum Glück oft auch heiter und unbeschwert, darum bereitet auf das Leben vor, wenn und wo auf einer Probe-Bühne geübt, erkundet, experimentiert werden kann.

Theaterspielen ist Kompetenzentwicklung par excellence. Beim Theaterspielen kann jede Person, unabhängig vom Kompetenzspektrum, eine tragende Rolle bekommen. Auf der Bühne, hinter der Bühne, neben der Bühne. Erfolg gibt es nur im ganzheitlichen Zusammenspiel.

Wo das Theaterspielen eine Ur- und Hauptform des Lernens ist, können alle Mitspielerinnen und Mitspieler Teil ganzheitlichen Lebens sein. Die deutsche Schulkultur ist von einem Denken und Handeln geprägt, das sich im Satz von „Ich und meine Klasse“ bekundet. Vieles lässt sich in einer Klassenkultur erfahren. Aber nicht alles. Das Leben spielt sich in weiteren Bezügen ab. Darum arbeiten gute Schulen an einer Wirklichkeit, für die zum „Ich und meine Klasse“ gleichwertig hinzukommt, was in dem Satz zum Ausdruck kommt: „Wir und unsere Schule.“ Die Erfahrung dieses WIR. Das über sich separieren

de Einzelklassen hinausweist, für diese Erfahrung ist die Bühne des Theaters ein paradigmatischer Ort.

Das Theater zieht sich nie dauerhaft hinter den Vorhang zurück.

Das Theater drängt auf die öffentliche Bühne. Drängt in die Öffentlichkeit, lädt diese ein, nie aus.

Das Theater lässt sich nicht begrenzen.

Das Theater sprengt Grenzen.

Das Theater klärt ab und klärt auf.

Das Theater schweigt, spricht, schreit, singt, musiziert und demonstriert, spricht in allen Sprachen, vor allem auch in den Körpersprachen.

Alle Handlungsmöglichkeiten können im Theater Gestalt annehmen.

Das Theater ist eine Entfaltungschance für alle Temperamente.

Manfred Grüssner

3. Deutsches Kinder – Theater – Festival

Der Bundesverband Darstellendes Spiel (BVDS) veranstaltete eine große Fachtagung zum Thema „Theater zeigt Wirkung“ und stellte diese in den Rahmen

3. Deutschen Kinder – Theater- Festivals, welches heuer unter dem Motto „Zwischendurch ist mittendrin“ stand und vom 02. bis 05. Oktober 2008 in Magdeburg stattfand.

Fachtagung

Die Fachtagung wurde am Donnerstag, 02. Oktober 2008 um 14.00 Uhr durch Joachim Reiss, den Vorsitzenden des BVDS und Ulrike Mönch-Heinz, die zweite Vorsitzende von PAKS eröffnet.

Von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr fanden drei Fachvorträge statt, die anschließend in einer Podiumsdiskussion erläutert wurden.

Die Theaterpädagogin Mira Sack, Dozentin an der Züricher Hochschule der Johannes Korzus Künste, eröffnete mit dem Thema „Wirkung von Theater aus spielästhetischer Perspektive“. Dann sprach Dieter Linck, der u.a. am Institut für Pädagogik und Theater- und Medienwissenschaften der Uni Erlangen – Nürnberg lehrt, zum Thema „Wirkung von Theater unter bildungstheoretischen Aspekten“. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete ein Referat der Lehrerin Susanne Häberle, die am Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm tätig ist. Ihr Thema war dementsprechend „Wirkung von Theater im Blick der Neurowissenschaft-

ten“. Die anschließende Diskussion leitete der BVDS-Vorsitzende Joachim Reiss.

Festival

Das Festival wurde am Donnerstag um 19.00 Uhr eröffnet mit dem Stück „Wir sind Zukunft – Perspektive Hamburg“ der Theatergruppe Kampnagel Hamburg.

Am Freitag, 03. Oktober 2008 drei Theaterstücke, zwei Praxisberichte und zwei Workshops auf dem Programm:

Vormittags gab es zunächst das Stück „Müllers Esel, der bist du!“ der AG Theater LEO der Grundschule St. Leonhard, Nürnberg. Danach wurde ein Gastspiel des Kinderclub-Theater Magdeburg unter dem Titel „Ein leerer Platz“ aufgeführt.

Die erste Nachmittagsstunde war Praxisberichten zum Theater an der Grundschule vorbehalten. Am Beispiel St. Leonhard Schule Nürnberg berichtete Michaela Ströbel-Langer, am Beispiel Hamburg Karin Hüttenhofer.

Dann folgten Workshops von Mira Sack und Karin Hüttenhofer, die Methoden präsentieren wollten, welche die bildende Wirkung des Theaterspiels unterstützen. Eine genaue Beschreibung der beiden Workshops ist unten zu lesen. Den Abschluss des Freitags bildete das Theaterstück „Freischwimmer“ vom Kinderspielclub am Jungen Ensemble Stuttgart (JES).

Der Samstag, 04. Oktober begann am Vormittag wieder mit zwei Aufführungen. Zunächst zeigte die AG Putzmunter vom BAFF Theater Delitzsch ihre Version von „Ronja Räubertochter“. Um 12.00 Uhr spielten die Knirpsen von der Lisa-Tetzner-Grundschule in Berlin „Der kleine Angsthase“.

Am Nachmittag ab 14.30 Uhr wurden die fünf Aufführungen in drei Foren besprochen. Um 17.30 Uhr zeigten die Bienen/ Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V. Berlin eine Präsentation unter dem Titel „Piraten“. Ab 19.00 Uhr fand das große Theaterfest statt, am Sonntag, 05. Oktober 2008 gab es dann noch die Abschlussveranstaltung.

Manfred Grüssner

Das darstellende Spiel und seine Möglichkeiten zur Selbst-, Sozial- und Sachbildung

Das war der Titel eines Lehrganges, den Inst. Rektorin Eva Post von der ALP Dillingen anbot. Lehrgangsort war Gars und die Referenten waren wieder einmal Manfred Grüssner und Albert Mühlendorfer. Und der Lehrgang war mit 24 Teilnehmern voll.

Manfred und Albert hatten sich im Vorfeld viele Ge-

danken gemacht, wie ein Lehrgang mit so einem anspruchsvollen Titel möglichst effektiv und nachhaltig gestaltet werden sollte und konnte. Es entstand folgende Lehrgangsstruktur:



Montag Nachmittag: Startphase mit Kennenlernspielen, Auflockerungsspielen und einem sehr kurzen Theorieblock. Anschließend wurden zwei Gruppen gebildet, die in verschiedenen Räumen erste Interaktionsspiele zur Förderung des Gruppenbewusstseins, der Aufmerksamkeit und der Raumerfahrung durchführten.

Der Dienstag stand ganz im Zeichen des Themas „Szenisches Lernen“, wobei an Hand von Unterrichtsbeispielen Szenische Interpretation und Szenisches Lernen in verschiedenen Fächern der Grund- und Hauptschule aufgezeigt wurden. Die Teilnehmer waren durchgehend aktiv beteiligt.

Am Mittwoch wurden mit wechselnden Gruppen Grundlagen des Darstellenden Spiels mit den Teilnehmern geübt. Dabei standen die Übungen unter dem thematischen Schwerpunkt des preisgekrönten Taschenbuches „Der überaus starke Willibald“.



Der Donnerstag war der Tag, an dem die Teilnehmer unter Rückgriff auf die Grundlagenübungen der Vortage und mit Hilfe der Anleitung durch einen schriftlichen Inszenierungsplan in vier Gruppen kleine Inszenierungen vorbereiteten, die nach dem Abendessen öffentlich präsentiert wurden. Und es kam fast der gesamte Parallellehrgang in Gars zum Zuschauen.

Sie bekamen vier phantastische Präsentationen zu sehen, die z.T. auch sehr schöne Titel hatten: „Willi wird Boss“ – „Seitenwechsel“ – „Lesen gefährdet die Dummheit“ – „Mäuseimperator 1. Versuch“. Mit intensivem Spiel und sehr gut rhythmisierten Sze-

nenfolgen sowie körperbetonter und textreduzierter Darstellung konnten die Teilnehmer sich gegenseitig und auch die „fremden“ Zuschauer (Religionslehre für Gymnasiallehrer) vollends überzeugen. Eine lange Diskussion und Reflexion schloss sich unmittelbar an die Präsentationen an. Gars war (wieder einmal) für eine Woche „Theaterinstitut“ – Teilnehmer des Lehrgangs und die Referenten Manfred und Albert waren sehr zufrieden, wie die Schlusssprache am Freitag Vormittag zeigte.

Manfred Grüssner

Kindertheaterfestival Magdeburg Workshop mit Karin Hüttenhofer

Im Rahmen des Deutschen Kinder-Theater-Festes, welches vom 2. -5. Oktober 2008 in Magdeburg stattfand, boten Karin Hüttenhofer und Mira Sack Einblicke in Methoden, die die bildende Wirkung des Theaterspiels unterstützen. Karin Hüttenhofer ließ die Workshopteilnehmer mit viel Bewegung und Energie den Raum einnehmen, sich selbst einen Raum in Form einer Glaskugel schaffen und forderte spielerisch die bewusste Auseinandersetzung mit unbewusst gewählten Standpunkten im Raum. Am Ende stand die szenische Arbeit sich verändernder Standbilder. Warm up: Aufstellung im Kreis. In Form eines Wackeltanzes wird der ganze Körper einmal ausgeschüttelt. Dem folgt das Zucken der Schultern, begleitet von dem Satz: Ich weiß nichts. Dann werden Beine, Brust und Po ausgeklopft. Gehen im Raum. Wir gehen durch den Raum und begrüßen einander durch Zublinzeln, Zunge rausstrecken. Gehen – Stehen – aufeinander deuten und „Du“ sagen. Im Gehen Punkt anpeilen, auf diesen zugehen, dann neuen Punkt ansteuern... Im Wechsel, auf Kommando Gehen – ausdrucksstark Stehen. Zur Orientierung im Raum lässt die SL die TN im Wechsel gehen und stehen. Dann stellt SL die Frage: „Wo warst du vorher? Schau dich um, gehe an den Punkt, an dem du vorher standest ... und davor...und danach?“ Klopfspiel: Die TN gehen durch den Raum. Mit vorgegebenen Klopfzeichen sowie verbalen Angaben wird 1. die Gehrichtung um 180° gedreht, 2. stehen geblieben, 3. weitergegangen.

Die Glaskugel: In Gedanken befinden sich die TN in einer Glaskugel, dessen Rand mit beiden Füßen und beiden Händen berührt wird. Drei Standpositionen werden festgelegt und nacheinander eingenommen. Durch Tempi-

ÜBER DIE KULISSEN GEBLICHT

veränderung sowie die Variabilität der Reihenfolge entsteht dabei auf einfache Weise eine eindrucksvolle Choreografie. Zwei oder mehrere Spieler können durch ihren Glasrahmen, in ihren festgelegten Bewegungen miteinander in Kontakt treten. Durch gleiche oder entgegen gesetzte Tempi entstehen spannende Geschichten. Bei Tänzen in der Kugel, bei welchen wieder drei Positionen im Wechsel eingenommen werden, erfolgen die Bewegungen von einer in eine neue Position immer über die Körpermitte. Sie können schnell, langsam, groß, klein, fließend oder abgehakt sein. Die Augen sind zu Beginn offen, dann geschlossen. Ausgehend von diesen ausdrucksstarken Standpositionen bilden die Glaskugelmenschen einen Wald, in welchem andere TN spielen, einander suchen. Der Wald beginnt sich zu bewegen und Geräusche zu machen. Bilder stellen: Gehen, wenn einer steht, stehen alle. Vierergruppen bilden. Wenn einer der Gruppe steht, stehen alle Gruppenmitglieder, bis wieder einer losgeht. Variante: Ein Gruppenmitglied bleibt stehen, die anderen Mitglieder rennen hin, bauen ein gemeinsames Standbild, mit je einer Berührung. Das Standbild löst sich auf, wenn einer losgeht. Verschiedene Standbilder werden wiederholt und den restlichen TN vorgeführt. Diese benennen die einzelnen Bilder. Jede Gruppe sucht sich nun zwei ihrer Standbilder aus und erarbeitet eine kurze Szene, in welcher die TNs über eine Szene aus dem ersten Standbild in das Zweite gelangen. Der Inhalt der Szene orientiert sich am Titel einer der beiden Standbilder.

Kerstin Bollacke

Kindertheaterfestival Magdeburg Workshop mit Mira Sack

Kreis: Blick nach rechts an den Nachbarn weitergeben (in die Augen schauen!), Tempo steigern, mit Richtungswechsel

A richtet seinen Blick auf einen Partner (B) im Kreis, wartet bis B den Augenkontakt durch ein „gut“ bestätigt. A geht dann zu B und nimmt dessen Platz ein.

Nach dem „gut“ beginnt B sofort, einen Partner per Augenkontakt zu finden.

Nach dessen „gut“ geht er zu seinem Partner und nimmt dessen Platz ein. Wichtig: Augenkontakt muss eindeutig sein! Tempo steigern - nicht nur ein, sondern zwei Blickkontakte werden durch den Kreis geschickt.

Ein Spieler macht eine Bewegung (Dirigent), alle versuchen, diese Bewegung nachzuma-

chen, ohne direkt auf den Dirigenten zu schauen. Ein Spieler verlässt den Raum und muss beim Eintreten den Dirigenten herausfinden (3 Versuche) Ein Spieler macht 2 oder 3 Aktionen (Klatschen, Schenkelklopfen, Schulterkreisen...) mit anschließendem schnellen Stopp. Die Gruppe versucht, die Bewegung synchron durchzuführen. Der Spielführer beendet seine Aktionen, indem er mit einem eindeutigen „Du“ an einen Partner im Kreis weitergibt. Partnerübung: Partner nehmen sich an der Hand, A führt seine Hand in eine Richtung, Körper geht mit, A schaut auf einen bestimmten Punkt, B wird mitgeführt und muss die Blickrichtung von A aufnehmen. Kurzes Freeze, dann beginnt A wieder. Wechsel. - Wechsel kann auch beliebig stattfinden.

Raum vergrößern: A rennt auf einen beliebigen Platz im Raum, richtet seinen Blick auf einen Punkt, dann folgt B, nimmt die Blickrichtung auf, kurzes Freeze usw Wechsel von A und B beliebig

2 Paare zusammen, gleiche Spielregeln, 1 Spieler rennt los, wenn er steht, folgen die anderen. Imagination: Die Spieler suchen einen Ausgang aus dem Raum, der ist aber verschlossen. Jeder Spieler sagt einen Satz, wenn er an dem Platz ankommt.

4 Spieler, der erste Spieler der losrennt, stellt sich vor das Publikum und beginnt etwas zu erzählen. Er muss so lange erzählen, bis die anderen 3 Spieler im Freeze mit Blick auf einen Punkt stehen.

Spiegelübung: Beliebige Aufstellung im Raum, jeder Spieler hat mindestens 2 andere Spieler im Blick. Ein Spieler läuft herum, bleibt bei einem anderen stehen und macht Bewegungen, die der Partner als Spiegel ausführt, die anderen Spieler versuchen, durch Beobachtung „ihrer“ Partner sofort als Spiegel die Bewegungen aufzunehmen.

Variation: Der herumlaufende Spieler macht zur Bewegung ein Geräusch, sagt einen Satz („Wo ist mein Bruder?“, „Hilf mir“, „Ich suche meinen Bruder“) der „Spiegelwald“ nimmt Bewegung und Geräusch auf. Der herumlaufende Spieler spricht seinen Satz nicht laut, der Spiegel versucht, den Satz vom Mund des Spielers abzulesen und zu sprechen, der „Spiegelwald“ nimmt Bewegung und Sprache auf.

Spieler sitzen auf Stühlen beliebig im Raum, ein Stuhl ist leer. Ein Spieler will sich auf den leeren Stuhl setzen. Die anderen Spieler müssen dies durch Platzwechsel verhindern. Ziel: Der einzelne Spieler darf keinen Platz finden.

Variation: Gemein sein - den leeren Stuhl (freundlich, respektvoll...) anbieten, auf den Stuhl hinweisen (mit oder ohne Sprache), aber immer im letzten Moment verhindern, dass sich der Spieler setzen kann.

Christel Leder - Barzynski

GRUNDSCHULKONGRESS

Wer mehr Informationen über den Grundschulkongress haben möchte, der kann sich auf der Webseite des BVTS unter www.bvts.org (wegen der Namensänderung ist die Adresse noch anders) über den Link „TheaterSpiel in der Primarstufe“, der sich auf der linken Seite befindet u.a. das Programm, die Workshopliste und ein Anmeldeformular einsehen und herunterladen.

Außerdem steht auf Seite 4 im PAKS-Brief ein Artikel über den Kongress.

Das Anmeldeblatt haben wir dieser Ausgabe als Fax-Rückmeldung beigelegt.

**Bitte beachtet den Termin für die
Zimmerreservierung:
26. März 2009**



BVTS

Bundesverband Theater in Schulen

SIE BEFINDEN SICH HIER →

HOME NEWS PARTNER SELBSTDARSTELLUNG POSITIONEN PROJEKTE SERVICE

AKTUELLES

[Fachtagung: Theater? Mit mir!](#)

[Internationale Aktivitäten](#)

AUSSCHREIBUNGEN

[Schultheater der Länder 2009
Hamburg](#)

**"TheaterSpiel in der
Primarstufe": Kongress des
BV.TS vom 07. bis 09. Mai 2009
in Nürnberg**

[IMPRESSUM / KONTAKT](#)

[DISCLAIMER](#)

"TheaterSpiel in der Primarstufe": Kongress des BV.TS vom 07. bis 09. Mai 2009 in Nürnberg

Grundschulleher/innen, Fort- und Weiterbildungsbeauftragte, Theaterpädagog/innen, Student/innen und Theaterlehrer/innen sind herzlich nach Nürnberg eingeladen, um drei Tage sich zum Stand und zu Entwicklungen von Theater in der Grundschule zu informieren.

Das Programm ist [hier](#) abrufbar, während sich die Anmeldung (Hotelreservierung bis 26.03.2009 gesichert) [hier](#) und die Anmeldung zu den Workshops [hier](#) befindet.

